

Jasmin Schäfer



Das Bild als Erzieher

Daniel Nikolaus Chodowieckis
Kinder- und Jugendbuchillustrationen in
Johann Bernhard Basedows Elementarwerk
und Christian Gotthilf Salzmanns
Moralischem Elementarbuch

Das Bild als Erzieher

Jasmin Schäfer

Das Bild als Erzieher

Daniel Nikolaus Chodowieckis Kinder- und
Jugendbuchillustrationen in Johann Bernhard Basedows
Elementarwerk und Christian Gotthilf Salzmanns
Moralischem Elementarbuch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Berlin, Techn. Univ., Diss., 2011

Umschlagabbildung:

Detail der Tafel XLVIII *Der Unterricht der Kinder um Gottes willen, teils durch das Buch der Natur und Sitten, teils durch das Buch der Religion.*

Von D. N. Chodowiecki, 1774 (aus: Fritzsches 1909).

Umschlaggestaltung:

Birte und Sven Körber, Mark Overhagen und Jasmin Schäfer.

D 83

ISBN 978-3-631-64094-4 (Print)

E-ISBN 978-3-653-02655-9 (E-Book)

DOI 10.3726/978-3-653-02655-9

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Frankfurt am Main 2013

Alle Rechte vorbehalten.

PL Academic Research ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.

Peter Lang – Frankfurt am Main · Bern · Bruxelles · New York ·

Oxford · Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des

Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand als Dissertation im Fachbereich Kunstgeschichte der Technischen Universität Berlin. Sie wurde durch ein NaFöG-Stipendium der Technischen Universität Berlin unterstützt.

Während der Genese dieser Arbeit haben mich verschiedene Institutionen, Wissenschaftler und Freunde unterstützt. Ihnen sei an dieser Stelle von Herzen für Ihr Interesse, Ihre Anregungen, Zeit und Mühe gedankt.

Allen voran möchte ich Herrn Prof. Dr. Hartmut Krohm, den ich bereits durch meine Magisterarbeit für den Künstler, das Thema und den methodischen Ansatz der vorliegenden interdisziplinären Arbeit begeistern konnte, danken. Er stand mir während der Arbeit stets beratend zur Seite und unterstützte sie mit zahlreichen Anregungen.

Ebenso sei Frau Prof. Dr. Bénédicte Savoy für Ihre Unterstützung gedankt, die mir hilfreiche Tipps und kritische Anmerkungen gab.

Da die Arbeit interdisziplinär angelegt ist, suchte ich den Kontakt zu Wissenschaftlern der Erziehungswissenschaft und Kinder- und Jugendbuchforschung. So möchte ich Herrn Prof. Dr. Hanno Schmitt, Department Erziehungswissenschaft der Universität Potsdam, Herrn Prof. Dr. Rüdiger Steinlein vom Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin, Herrn Prof. Dr. Hans-Heino Ewers vom Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Frau Prof. Dr. Gabriele von Glasenapp von der Arbeitsstelle für Leseforschung und Kindermedien der Universität Köln, der Stellvertretenden Vorsitzenden der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Frau Mag. Dr. Gunda Mairbäurl (Institut für Germanistik der Universität Wien) sowie Nina Redl vom Rabbinat der Jüdischen Gemeinde zu Berlin für den Austausch danken.

Während meiner Recherchen hatte ich vielfach die Gelegenheit, in Bibliotheken und Museen nicht nur auf spannendes Quellenmaterial zu stoßen, sondern darüber hinaus habe ich sehr freundliche Unterstützung von den jeweiligen Mitarbeitern erhalten. Zu allererst möchte ich mich sehr herzlich für die Hilfsbereitschaft und das Fachwissen der überaus kompetenten und freundlichen Mitarbeiterinnen bedanken, die den Nachlass des Philanthropinum in der ‚Anhaltischen Landesbibliothek Dessau‘ betreuen.

Gleiches gilt für den Direktor des ‚Gymnasium Philanthropinum‘ in Dessau, Herrn Dr. Zilm, der sich zu einem Interview über Basedow und dessen Schulgründung sowie über das *Elementarwerk* bereit erklärte, Herrn Dirk Schmidt, dem Direktor der ‚Salzmannschule Schnepfenthal – Spezialgymnasium für Sprachen‘, der mich ebenfalls vor Ort zu einem Gespräch über Salzmann und dessen Schulgründung empfing und mit mir über das *Moralische Elementarbuch* sprach sowie Herrn Dr. Frank Lindner, der sein umfangreiches Wissen über Salzmann mit mir teilte. Ich danke ihm für seine interessante und anregende Führung durch das Museum der Salzmannschule.

Zu danken ist auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rara-Lesesaals sowie der Kinder- und Jugendbuchabteilung der Staatsbibliothek Berlin, deren umfangreicher Schatz an Kinderbüchern eine Freude war und ist. Des Weiteren danke ich Frau Joana Hieret, B. A. von der ‚Arbeitsstelle Kinder- und Jugendliteratur‘ der Georg-August-Universität Göttingen für Ihre sehr engagierte Unterstützung.

Ganz herzlich möchte ich mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ‚Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung Berlin‘ bedanken, die immer mit ihrem umfangreichem Sachwissen beratend zur Verfügung standen. Besonders gilt dies für Frau Dr. Bettina Irina Reimers, Herrn Dr. Christian Ritzi und Frau Dr. Stefanie Kollmann.

Besonderer Dank gilt auch Herrn Dr. Roman Zieglängsberger, der seinerzeit die neu erworbene Sammlung an grafischen Arbeiten Chodowieckis aus dem Bestand des verstorbenen Galeristen Jens-Heiner Bauer im ‚Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg‘ betreute und meinem Projekt gegenüber sehr offen und interessiert war.

Des Weiteren sei für anregende Gespräche Herrn PD Dr. Hans-Martin Kaulbach von der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart/Abteilung Deutsche Zeichnungen und Druckgraphik vor 1800 sowie Herrn Rainer Buland vom Institut für Spielforschung am Mozarteum Salzburg mein Dank ausgesprochen.

Ebenso sei Herrn Ruff, Leiter der ‚Sammlung Kindheit und Jugend‘ der ‚Stiftung Stadtmuseum Berlin‘ sowie Herrn Andreas Teltow, Leiter der Graphischen Sammlung im Ephraim-Palais (beides Stiftung Stadtmuseum Berlin) für hilfreiche Hinweise herzlich gedankt.

Ein großes Dankeschön für die hervorragende Beratung und Zusammenarbeit gebührt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Peter Lang Verlages, insbesondere Herrn Dr. Benjamin Kloss, Frau Anja Müller und Frau Andrea Kolb sowie der gesamten Herstellungsabteilung.

Diese Arbeit ist nicht ohne die Hilfe verschiedener Personen aus dem privaten Umfeld entstanden, mit denen ich das Thema und den Entstehungsprozess der Arbeit teilen durfte: Dr. Malte Heidemann danke ich sehr für inspirierende Ge-

sprache sowie sein kritisches Lektorat und Robert Kaul für Anregungen und Ermunterungen während jeder Phase der Arbeit. Dr. Svenja Frank danke ich für unzählige Gespräche über die Struktur der Arbeit, kunsthistorische Denkanstöße und ein sehr umfangreiches Lektorat. Dr. Theo Overhagen habe ich ebenfalls ein kritisches und ausführliches Lektorat zu verdanken. Seiner Frau Traudl Overhagen danke ich, da sie mir den schönsten und sonnigsten Ort zur Verfügung stellte, an dem man schreiben kann.

Besonderer Dank gebührt insbesondere Heidrun Schäfer und Dieter Bauch für ihre unermüdliche und jedwede Unterstützung während der gesamten Entstehungszeit.

Nicht zuletzt möchte ich sehr herzlich meinem Ehemann Dr. Mark Overhagen, der stets ein interessierter, geduldiger und kritischer Zuhörer und Leser war und umfangreich lektorierte, für seine Unterstützung an dieser Arbeit danken.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Einleitung	13
1.1. Forschungsstand	29
1.2. Methode	46
1.3. Ziele	47
2. Kunst im Kinder- und Jugendbuch – Die Philanthropen und ihre Illustrator Daniel Nikolaus Chodowiecki	49
2.1. Die Philanthropen	49
2.1.1. Das philanthrope Prinzip der Anschauung	63
2.1.2. Daniel Chodowieckis Kupferstiche für philanthrope Kinder- und Jugendbücher	78
2.2. Johann Bernhard Basedows Elementarwerk (1770/1774)	101
2.2.1. Basedows pädagogische Überlegungen zum Elementarwerk ..	102
2.2.2. Der Aufbau des Elementarwerkes und seine Auflagen	108
2.2.3. Chodowieckis Kupferstiche in Basedows Elementarwerk	112
2.2.4. Fazit	119
2.3. Das Moralische Elementarbuch (1782/1783) Christian Gotthilf Salzmanns	121
2.3.1. Salzmanns pädagogisches Konzept des Moralischen Elementarbuches	122
2.3.2. Aufbau und Auflagen des Moralischen Elementarbuches	128
2.3.3. Chodowieckis Illustrationen in Salzmanns Moralischem Elementarbuch	140
2.3.4. Fazit	144
3. Das Kinderspielmotiv bei Basedow und Salzmann	147
3.1. Chodowieckis Darstellung des Kinderspiels in Basedows Elementarwerk	148
3.1.1. Die Bildbeschreibung der Tafeln V und VI	151
3.1.2. Die pädagogische Funktion des Kinderspielmotivs bei Basedow	156

3.1.3. Ikonografische Charakteristika von Chodowieckis Kinderspieldarstellungen der Tafeln V und VI	161
3.1.4. Fazit	207
3.2. Das Motiv der Kinderspiele in Salzmanns Moralischem Elementarbuch	211
3.2.1. Das Kaufmannspiel	215
3.2.1.1. Die Bildbeschreibung der Tafel VIII	216
3.2.1.2. Der Inhalt der Subgeschichte	217
3.2.1.3. Pädagogische Aspekte des Kaufmannspiels	218
3.2.1.4. Chodowieckis grafische Inszenierung des Kaufmannspiels	219
3.2.1.5. Fazit	223
3.2.2. Das Jägerspiel	224
3.2.2.1. Die Bildbeschreibung der Tafel XXIV	224
3.2.2.2. Der Inhalt der Subgeschichte	226
3.2.2.3. Pädagogische Aspekte des Jägerspiels	228
3.2.2.4. Chodowieckis Bildfindung für das Jägerspiel	238
3.2.2.5. Fazit	249
3.3. Der ikonografische Vergleich von Chodowieckis grafischer Umsetzung der Kinderspielmotive bei Basedow und Salzmann	252
4. Chodowieckis grafische Inszenierung der Berufe bei Basedow und Salzmann	257
4.1. Chodowieckis Tafel LVIII in Basedows Elementarwerk – Handwerker und Künstler	258
4.1.1. Die Bildbeschreibung der Tafel LVIII	263
4.1.2. Die Funktion der Berufe in Basedows Pädagogik und ihre Einbindung in das Elementarwerk	266
4.1.3. Ikonografische Charakteristika von Chodowieckis Bildfindungen der Tafel LVIII	269
4.1.4. Fazit	314
4.2. Chodowieckis Darstellung der Berufe in Salzmanns Moralischem Elementarbuch	317
4.2.1. Das Gärtnermotiv der Tafel XI – „Dieß alles, was du hier siehst, habe ich meiner Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zu danken“	319
4.2.1.1. Die Bildbeschreibung der Tafel XI	322
4.2.1.2. Der Inhalt der Subgeschichte	323
4.2.1.3. Pädagogische Aspekte – Die Arbeitsamkeit des selbständigen Gärtners	324

4.2.1.4. Chodowieckis grafische Inszenierung der Tafel XI ...	328
4.2.1.5. Fazit	343
4.2.2. Das Gärtnermotiv der Tafel XLIX – „Was wollten wir anfangen, wenn wir die armen Leute nicht hätten“	346
4.2.2.1. Die Bildbeschreibung der Tafel XLIX	347
4.2.2.2. Der Inhalt der Subgeschichte	349
4.2.2.3. Pädagogische Aspekte – Die Arbeitsamkeit des Gärtners des Landadeligen	351
4.2.2.4. Chodowieckis grafische Inszenierung der Tafel XLIX	356
4.2.2.5. Fazit	367
4.3. Der ikonografische Vergleich von Chodowieckis Darstellungen des Berufethemas in Basedows Elementarwerk und Salzmanns Moralischem Elementarbuch	371
5. Chodowieckis grafische Inszenierung des Toleranzthemas bei Basedow und Salzmann	375
5.1. Chodowieckis Tafel LXXXIII in Basedows Elementarwerk – Drei historische Beispiele religiöser Intoleranz	377
5.1.1. Die Bildbeschreibung der Tafel LXXXIII	379
5.1.2. Basedows pädagogische Intentionen zum Toleranzthema der Tafel LXXXIII	386
5.1.3. Chodowieckis grafische Umsetzung der Intoleranz an den Exempeln des Sokrates, Galileo Galilei und der Bartholomäusnacht	387
5.1.4. Fazit	422
5.2. „Es giebt bey alle Religione gute Leute“ – Chodowieckis grafische Umsetzung des Toleranzgedankens in Salzmanns Moralischem Elementarbuch	426
5.2.1. Die Bildbeschreibung der Tafel LII	428
5.2.2. Der Inhalt der Subgeschichte	430
5.2.3. Salzmanns pädagogische Überlegungen zum Toleranzmotiv im Kontext der Konfessionen	433
5.2.4. Chodowieckis grafische Darstellung des interkonfessionellen Dialoges zwischen Juden und Christen	440
5.2.5. Fazit	455
5.3. Der ikonografische Vergleich von Chodowieckis Darstellungen des Toleranzgedankens in Basedows Elementarwerk und Salzmanns Moralischem Elementarbuch	458

6. Schlussbetrachtung	463
7. Literaturverzeichnis	473
8. Abbildungsverzeichnis	499

1. Einleitung

Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726-1801) ist einer der bedeutendsten Grafiker im Zeitalter der Aufklärung und ein Pionier auf dem Gebiet der bislang wenig beachteten philanthropen Edukationsgrafik für Kinder und Jugendliche.

Der Danziger Künstler, der zunächst nach seiner Übersiedlung nach Berlin in dem Geschäft seines Onkels Emailmalerei betreibt und ursprünglich die Absicht verfolgt, Historienmaler zu werden, entwickelt schnell seinen eigenen künstlerischen Stil. Im Jahre 1765 kopiert er Jean Baptiste Delafosses (1721-1775) Kupferstich ‚La malheureuse famille de Calas‘ (1765), bearbeitet die Thematik im selben Jahr als Ölgemälde¹ und setzt es 1767 als Radierung² um. In seiner Kopie ‚Les Adieux de Calas à sa famille‘ arbeitet er das Emotionale in den Interaktionen der Familienfiguren stärker als Delafosse heraus. Die Radierung erregt großes Interesse und positive Resonanz, besonders bei Autoren und Verlegern, die ihn ab den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts zunehmend mit der grafischen Gestaltung ihrer Werke beauftragen. Er illustriert diverse Bücher wie etwa Friedrich Gottlieb Klopstocks (1724-1803) *Der Messias*³ oder Johann Wolfgang

-
- 1 Daniel Nikolaus Chodowiecki. Der Abschied des Jean Calas von seiner Familie vor der Hinrichtung am 10. März 1762. 1765/66. Öl auf Leinwand. 30,7 x 42,5 cm. Gemäldegalerie Berlin/SMB. Das Ölgemälde gelangte 1865 als Geschenk von Maria Gretschel, geb. Chodowiecka, in die Sammlung.
 - 2 Daniel Nikolaus Chodowiecki. Les Adieux de Calas à sa famille. 1767. Radierung. 34,1 x 44,5 cm. Diese führt Engelmann in seinem Verzeichnis *Daniel Chodowieckis sämtliche Kupferstiche. Beschrieben, mit historischen, literarischen und bibliographischen Nachweisungen, der Lebensbeschreibung des Künstlers und Registern versehen von Wilhelm Engelmann, Mit drei Kupfertafeln: Copien der seltensten Blätter des Meisters enthaltend* (Leipzig 1857) mit E. 48. In der vorliegenden Arbeit wird die Bezeichnung von Engelmann angegeben. Dabei folgt die Nummerierung der erweiterten Ausgabe von Robert Hirsch: Engelmann, Wilhelm: Daniel Chodowieckis sämtliche Kupferstiche. Beschrieben von Wilhelm Engelmann. Im Anhang Nachträge und Berichtigungen von Robert Hirsch, Hildesheim/Zürich/New York 1997. In Ergänzung erfolgt des Weiteren die Bezeichnungen von Jens-Heiner Bauer: Bauer, Jens-Heiner: Daniel Nikolaus Chodowiecki. Das druckgraphische Werk. Die Sammlung Wilhelm Burggraf zu Dohna-Schlöbitten. Ein Bildband mit 2340 Abbildungen in Ergänzung zum Werkverzeichnis von Wilhelm Engelmann, Hannover 1982.
 - 3 Klopstock, Friedrich Gottlieb: *Der Messias* durch Klopstock, es hat übersetzt Franz von Kazinczy, Kgl. Oberaufseher der Nationalschulen des Kaschauer Litt. Bezirkes etc., Kaschau 1790. Chodowiecki sticht für diese ungarische Übersetzung die Titelvignette. Engelmann bezeichnet sie mit E. 616.

von Goethes (1749-1832) *Leiden des jungen Werther*⁴ in mehreren Fassungen von 1775 bis 1790. Auch Kalender mit Theatermotiven gehören zu seinem Repertoire wie beispielsweise Gotthold Ephraim Lessings (1729-1781) *Minna von Barnhelm*⁵, Friedrich von Schillers (1759-1805) *Die Räuber*⁶ und *Kabale und Liebe*⁷ sowie englische Romane, die empfindsame Themen über Glück und Zufriedenheit thematisieren wie Oliver Goldsmith's (1726-1774) *The Vicar of Wakefield*⁸ sowie die deutsche Übersetzung von Samuel Richardsons (1689-1761) *Clarissa, or the History of a young Lady*⁹.

Das Besondere an seinen Grafiken ist, dass Chodowiecki die zwischenmenschliche Interaktion detailliert und ausdrucksstark darzustellen weiß. Zudem schafft er das Emotionale in der Physiognomie, Körperhaltung und Ausrichtung der Figuren so zu zeigen, dass es den Betrachter berührt. Meines Erachtens bildet Chodowieckis Darstellungsweise, die er beim ‚Calas‘ anwendet, die Brücke zu den Buchillustrationen für Kinder und Jugendliche, da diese Art der Darstellung der Affekte der (kindlichen) Protagonisten ein wesentlicher Bestandteil seiner Kinderbuchillustrationen ist.

Innerhalb seines umfangreichen Œuvres bilden die philanthropen Kinder- und Jugendbuchillustrationen eine besondere und bislang wenig beachtete Kunstgat-

-
- 4 Goethe, Johann Wolfgang von: Die Leiden des jungen Werther, zweyte ächte Auflage, Leipzig 1775. Chodowiecki illustriert weitere Ausgaben des Werthers, so entwirft er zwei Titelvignetten zur französischen Übersetzung *Werther, traduit de l'Alemand (par Deyverdun). Premiere et Seconde Partie. A Maastricht, chez Jean-Edme Dufour & Philippe Roux, Imprimeurs & Libraires, associés. M.DCC. LXXVI.* (Maastricht 1776). Diese sind im Engelmann unter E. 151-E. 152 und bei Bauer unter B. 267-B. 268 katalogisiert. E. 151 misst 5,2 x 7,1 cm und ist unten links mit ‚D: Chodowiecki delin: & sc‘ bezeichnet, E. 152 misst 6,4 x 8,7 cm und trägt unten links die Signatur ‚D: Chodowiecki inv: & sc‘ (Vgl. Engelmann 1997, S. 97.)
 - 5 Chodowiecki entwirft für den *Berliner Genealogischen Kalender auf das Jahr 1770* zwölf Blätter zu Lessings Theaterstück *Minna von Barnhelm*. Die erste Folge ist mit französischen Untertitel bezeichnet, die 12 Blätter (jeweils 8,8 x 5 cm) der zweiten Folge (E. 52 III, B. 65-B. 76) sind mit deutschen Untertiteln versehen.
 - 6 Für Schillers *Die Räuber* entstehen 1782 mehrere Illustrationen für den *Theaterkalender für das Jahr 1783* (E. 462, B. 975-B. 980). Die sechs Blätter (jeweils 8,8 x 4,8 cm sowie 8,8 x 5 cm) sind bei Ettinger in Gotha erschienen.
 - 7 Ebenso sind die zwölf Blätter *Kabale und Liebe* (jeweils 8,9 x 5 cm) aus dem Jahr 1785 für den *Königl. Grosbrit. Genealogischen Kalender auf das Jahr 1786* (Lauenburg 1785) zu erwähnen (E. 541 II, B. 1174-B. 1185).
 - 8 Goldsmith, Oliver: *The Vicar of Wakefield a Tale. Supposed to be written by Himself. The second edition, Berlin 1776.* In Engelmanns Verzeichnis wird das Titelkupfer unter E. 149 verzeichnet. Es ist unten rechts mit ‚D: Chodowiecki in: & fc‘ signiert.
 - 9 Richardson, Samuel: *Clarissa. Neuverdeutsch und Ihro Majestät der Königin von Grosbritannien zugeeignet von Ludwig Theobul Kosegarten. Acht Bände. Jeder zu 2 Abtheilungen. Mit Kupfern von Dan. Chodowiecki, Leipzig 1796.* Engelmann bezeichnet die Grafiken mit E. 797-E. 820.

tung. Die philanthropen Erziehungsbücher von Johann Bernhard Basedow (1724-1790), Joachim Heinrich Campe (1746-1818), Christian Gotthilf Salzmann (1744-1811) und Karl Philipp Moritz (1756-1793) – um nur einige zu nennen – dienen hauptsächlich der Sach- und Tugendunterweisung des Kindes. Die Grafiken in diesen Büchern übernehmen nach dem Prinzip der ‚anschaulichen Erkenntnis‘ die Aufgabe, Dinge zu visualisieren, Vorstellungen von abstrakten Begriffen zu evozieren und sie unterstützen den Sprachunterricht. Die Grafik bildet in diesem Konzept einen sehr wichtigen und unverzichtbaren Part, denn sie liefert den Gesprächsanlass im sogenannten ‚sokratischen Dialog‘, um das Kind auf den ‚Weg der Erkenntnis‘ zu führen. Nicht die Belehrung durch den Erzieher steht dabei im Vordergrund, sondern der Eigenanteil, den das Kind aktiv selber aufbringt, um das jeweilige Lernziel zu erreichen. Die Bücher dienen somit nicht als Lesebücher der Kinder, die sie selbst in die Hand nehmen; stattdessen sind sie Teil einer pädagogisch motivierten Gesprächskultur, die durch das Buch und dessen Illustrationen den inhaltlichen Weg vorgeben und dabei das Bild als Erzieher wirksam sein lassen. Herausragend aus dem reichen Bestand der philanthropen Kinderbücher sind Basedows *Elementarwerk*¹⁰ (1774) und der erste Band von Salzmanns *Moralischem Elementarbuch*¹¹ (1782). Beide Bücher sind umfassend von Chodowiecki illustriert, die Grafiken sind jedoch in beiden Büchern nicht in den Text integriert, sondern sie erscheinen zur besseren Handhabung separat.

Chodowiecki kann für die Illustration der philanthropen Kinder- und Jugendbücher nicht auf tradierte Kunstgattungen zurückgreifen, um die pädagogische Absicht der Autoren zu vermitteln. Keine der klassischen Kunstgattungen passt für dieses Ansinnen und auch innerhalb der zeitgenössischen Druckgraphik existiert keine künstlerische Nische, welche sich dieser Kunst explizit widmet. Die Philanthropen entwickeln ihre Ideen jedoch zu einer Zeit, in der sich nicht nur pädagogisch, sondern auch künstlerisch Neuerungen ergeben und sich das Bildverständnis ändert.

10 Basedow, Johann Bernhard: Des Elementarwerks erster bis vierter Band. Ein geordneter Vorrath aller nöthigen Erkenntniß. Zum Unterrichte der Jugend, von Anfang, bis ins academische Alter zur Belehrung der Eltern, Schullehrer und Hofmeister, zum Nutzen eines jeden Lesers, die Erkenntniß zu vervollkommen; in Verbindung mit einer Sammlung von Kupferstichen, und mit französischer und lateinischer Übersetzung dieses Werkes / Johann Bernhard Basedow, Dessau 1774.

11 Salzmann, Christian Gotthilf: Moralisches Elementarbuch, nebst einer Anleitung zum nützlichen Gebrauche desselben, Leipzig 1782. Die dazugehörigen Tafelbände erscheinen zwischen 1784 und 1788: Chodowiecki, Daniel Nikolaus: Kupfer zu Herrn Professor Salzmanns Elementarwerk nach den Zeichnungen Herrn Daniel Chodowiecki, von Herrn Nußbiegel, Herrn Penzel und Herrn Crusius sen gestochen, Erstes bis drittes Heft, Leipzig 1784-1788.

Chodowiecki greift die Bedürfnisse der sich wandelnden Gesellschaft auf und widmet sich einem in der Kunst bis Mitte des 18. Jahrhunderts nicht wahrgenommenen Bereich: der Kindererziehung. Die Hinwendung zu dieser Kunstform, welche die tradierte Hierarchie der Kunstgattungen sprengt, zeigt nicht nur, dass Chodowiecki auf das Bedürfnis der Autoren eingeht und damit auf die gesellschaftlichen Veränderungen reagiert, sondern auch, dass er sie reflektiert und durch seine Kunst verändert.

Zur Vermittlung der philanthropen Inhalte ist die Druckgrafik besonders geeignet – sowohl in der Herstellung, als auch in der praktischen Handhabung als Wandbilder im Unterricht in den Philanthropinen sowie in der Kombination mit dem Buch, dessen Lehrinhalte sie unterstützt und sinnvoll ergänzt.

Für den Autor und Verleger bietet sich die Druckgrafik an, da sie zu vielfältigen ist und die pädagogische Intention alle Kinder in der Schule und zu Hause erreichen kann. Der Wirkungsgrad der Grafik ist damit größer als bei jedem anderen Medium.

Neben dem Rezipienten bietet die Druckgrafik sich auch für die Illustratoren an, da das Medium unterschiedliche Präzisionen eines Sujets ermöglicht, sowie die zu visualisierenden Begriffe, Objekte und Handlungen prägnant darzustellen. Sie können je nach Literaturgattung wie etwa bei den Kinderschauspielen, Moralischen Beispielerzählungen, Elementarwerken oder Romanen eine eigenständige Ikonografie besitzen und somit unterschiedlich im Tafel- und Bildaufbau ausfallen, indem die einzelne Tafel beispielsweise mehrfach unterteilt ist oder eine Einzeldarstellung zeigt. Dabei können die Illustrationen in das Buch integriert sein oder separat als Bildband erscheinen, so dass unterschiedliche Formen der Handhabung entstehen. Im letzteren Fall kann der Erzieher mit dem Kind die Tafeln im Schulunterricht oder auch bei der Erziehung im Elternhaus verwenden und sie als Gesprächsanlass dem Kind vorzeigen. Sie sind somit nicht nur ein mobiles Kunstwerk, das belehrend fungiert und gleichzeitig Vergnügen bereitet, sondern es ist auch kunstpädagogischer Gegenstand für Kind und Erzieher. Dies zeigt sich insbesondere an Chodowieckis Bildlösungen für die philanthrope Edukationsgrafik der Kinder- und Jugendbücher. Dazu muss er eine eigene Bildsprache entwickeln, die für Kinder konzipiert ist. Für diese Absicht ist Chodowiecki der geeignete Künstler. Er steht mit den Philanthropen in Kontakt und kennt ihre Ideen und Schriften. Aus diesem Wissen über Pädagogik und Kunst sowie seinen genauen Beobachtungen von Verhaltensweisen von Kindern und deren Erziehern entwickelt er künstlerisch neue Bildkonzepte.

Entsprechend der textlichen Vorlage seitens Basedows und Salzmanns entwickelt Chodowiecki Bildthemen, die nicht ausschließlich Sujets des bürgerlichen Milieus zeigen wie etwa Jean-Baptiste Greuze (1725-1805) dies in seiner Kunst vorstellt. Er fixiert auch nicht den Moment, in dem ein Unglück geschieht und

kritisiert es, um auf diese Weise durch die Grafik gesellschaftliches Verhalten zu spiegeln wie es William Hogarth (1697-1764) in seinen Serien gestaltet. Stattdessen wendet sich Chodowiecki an Kinder und Jugendliche und setzt im Entwicklungsprozess des jungen Menschen an, um durch die philanthrope Edukationsgrafik positive Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Seine Grafiken transportieren für das Kind und den Jugendlichen Sachwissen und zeigen vorbildhaft gesellschaftlich gewünschtes Verhalten, um Basedows und Salzmanns Erziehungsziel eines umfassend gebildeten und tugendhaften, glückseligen Menschen zu unterstützen.

Künstlerisch positioniert sich Chodowiecki mit der Edukationsgrafik für Kinder und Jugendliche neu. Er entwickelt für die Aufgabe, Kinder durch Illustrationen zu erziehen, eine Bildform, die von den jungen Rezipienten verstanden wird und in der sich die Botschaft überzeugend vermitteln lässt. Damit verbunden erfahren Bildaufbau, -elemente, -sprache und -didaktik durch Chodowiecki eine Erneuerung. Zwar zitiert er immer wieder zeitgenössische Kunstwerke in seinen Bildschöpfungen für Kinder; in dem neuen Bildverband verändert sich jedoch die Aussage. Zugleich bieten sie Themen an, mit denen sich das Kind auseinandersetzen und weiterentwickeln kann. Chodowiecki entwickelt somit eine neue Kunstgattung, die sich historisch auf die bildunterstützte Vermittlung des Sigismund Evenius (1585-1639) und Johann Amos Comenius (1592-1670) stützt, jedoch profanere Themen und eine feinere Didaktik zeigt.

Auch wenn sich die Bildtableaus für Basedows *Elementarwerk* in ihrer sachlichen Schilderung von den Darstellungen der Interaktionen des Bildpersonals im *Moralischen Elementarbuch* unterscheiden, so ist das verbindende Element bei beiden Bildtypen, dass Chodowiecki eine außerordentliche Präzision und Knappheit im Ausdruck der einzelnen Szene schafft. Er verwendet nur wenige Bildelemente, welche die Motive aus dem Text aufnehmen und einen klar strukturierten Bildaufbau innerhalb eines Mikroformates – wie auch Jacques Callot (1592-1635) dies praktiziert.

Dabei entwickelt Chodowiecki für die besonders bei Basedow zum Teil sehr umfangreichen Themen einen neuen Zeichenstil, der die Komplexität zurücknimmt und die Szene auf einen wesentlichen Moment fokussiert, der markant im Kleinformat inszeniert ist und den der Grafiker innerhalb des Bildtableaus inhaltlich mit weiteren Szenen kombiniert. Seine Reduzierung der Bildelemente gilt auch für Salzmanns *Moralisches Elementarbuch*. Hierbei dominieren jedoch die interpersonellen Darstellungen, bei denen der Künstler Gefühle und Gedanken der Handlungsträger nuanciert darzustellen weiß. Die auch hier inhaltlich sehr knappe, zurückgenommene Zeichnung, die ein Exemplum und kein reales Abbild bestimmter Personen meint, basiert auf einer genauen Beobachtungsgabe menschlichen Verhaltens und dessen grafischer Umsetzung. Physiognomie und

Körpersprache sind präzise komponiert, so dass Chodowiecki eine bestimmte Facette einer Figur im Bildentwurf einfängt und somit für den Bildbetrachter deren jeweilige Empfindung und innere Haltung auf den ersten Blick ablesbar ist. Dabei erfährt dieser visuell eine Aufbereitung von Verhaltensweisen, die sowohl dem erwachsenen als auch dem kindlichen Bildbetrachter vertraut sind und in Chodowieckis Grafik als visuelle Ermahnung oder Korrektur fungieren.

Für das Kind muss auf Anhieb erkennbar sein, was im Bild geschieht. Dies ist wichtig, denn das Kind muss nach dem Hören des Textinhaltes einen Bezug zum Bild und dessen Bedeutung herstellen können, um darüber zu sprechen. Die Reduktion auf die wesentliche, die pädagogische Intention des jeweiligen Autors unterstreichende visuelle Information kennzeichnet Chodowieckis Grafiken für die philanthropen Kinder- und Jugendbücher, so dass diese als wegweisend für weitere illustrierte Lehrbücher – nicht nur der philanthropen Pädagogen – anzusehen sind. Damit begründet Chodowiecki die philanthrope Edukationsgrafik für Kinder.

Dass das Betrachten von Illustration im Kindes- und Jugendalter innerhalb eines Gespräches kognitive Prozesse anregt und die Lesekompetenz befördert, ist heute wissenschaftlich erwiesen und gängige Praxis innerhalb der Erziehung. Chodowiecki ebnet diesen pädagogisch, künstlerisch und bilddidaktisch evident wichtigen Weg mit seiner philanthropen Edukationsgrafik. Diese ermöglicht es Kindern, sich mit dem entsprechenden Bildthema auseinanderzusetzen. Alles, was er für sie an Sachwissen und Tugendverhalten visuell aufbereitet, folgt neuen ikonografischen Konzepten, die er auf der Grundlage des jeweiligen Buches des Philanthropen entwickelt. Während die Bildtableaus für das *Elementarwerk* neue Seh- und Denkgewohnheiten vermitteln und Kontexte herstellen, bilden die eindringlichen interpersonellen Figurenkonstellationen für Salzmanns *Moralisches Elementarbuch* Verhaltensweisen an, die es nachzuahmen oder zu kritisieren gilt, wobei auch hier das Betrachten – ebenso wie beim *Elementarwerk* – dialogisch begleitet ist. Chodowiecki entwickelt durch Identifikationsfiguren Möglichkeiten der Einbindung des bildbetrachtenden Kindes, um leichten Einstieg in die Thematik und den erforderlichen Denk- und Sehprozess zu gewinnen. Die grafisch fein nuancierte Darstellung der Befindlichkeiten der Protagonisten im Bild offenbart innerhalb des Buches ein Kaleidoskop an Emotionen, die Chodowiecki für seine Bildintentionen einsetzt, um den kindlichen (und den erwachsenen) Bildbetrachter zum Erkenntnisgewinn zu führen. Chodowieckis Illustrationen sind für die Edukationsgrafik Neuschöpfungen, die nicht nur eine Wende, sondern eine Weiterentwicklung der Illustration im Vermittlungskontext der Erzieher bedeuten und sowohl künstlerisch als auch pädagogisch eine Ausnahmeerscheinung darstellen.

Basedow vermittelt im *Elementarwerk* vom Vorschulalter bis zur Jugend ein breites Spektrum des damaligen Wissens wie etwa über die Menschen und die Seelenlehre, Religion und Sittenlehre, die Berufsstände, Geschichte, Naturkunde und Grammatik. Es dient primär der Sach- und darüber hinaus der Tugendunterweisung. Die Grafiken bestehen aus Tableaus, die Chodowiecki aus mehreren Einzelszenen zusammenstellt. Salzmanns *Moralisches Elementarbuch* dagegen bildet in 45 fortlaufenden Subgeschichten für sechs- bis achtjährige Kinder deren Gesinnung. Die Grafiken sind hochformatig und illustrieren jeweils einzeln (oder in seltenen Fällen auch gemeinsam mit einer weiteren Tafel) die Kernsequenzen der Subgeschichten. Zusätzlich dienen beide Bildsätze jeweils im Unterricht in den philanthropen Schulneugründungen in Dessau und Schnepfenthal als Anschauungsmaterial, indem sie unter anderem als Wandbilder das bereits Erlernte auf visuelle Weise wiederholen.

Die pädagogischen Reformideen Basedows unterstützt der aufgeklärte Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740-1817). Dieser verfolgt selbst ein eigenes Reformprogramm, das er dem Volk in seinem Fürstentum widmet. Er kümmert sich um die Belange der Agrarwirtschaft, die Förderung des Handels und Gewerbes sowie eine umfassende Reform des Bildungswesens. Unter anderem lässt er etwa die Impressionen seiner Reisen im Dessau-Wörlitzer Gartenreich nachbauen und bringt seinem Volk die Erfahrbarkeit fremder Kulturen, Landschaften und Architektur durch die Nachbildung im verkleinerten Maßstab auf sinnliche Weise nahe. Der Fürst wirkt somit volkserzieherisch: Bildung und deren Vermittlung sind seine Themen. Demnach verwundert es nicht, dass er den Ideen Basedows gegenüber aufgeschlossen ist und dessen Unternehmungen unterstützt. Er fördert diese nicht nur ideell und finanziell, sondern stellt unter anderem das Grundstück zur Verfügung, auf dem Basedow in Dessau sein Philanthropinum als Reformschule verwirklichen kann. Immer wieder treten Fürst und Schulgründer in Kontakt. Basedow besucht den Fürsten häufig in Dessau und bespricht mit ihm das Projekt. Auch Chodowiecki schließt sich mitunter diesen Reisen an.

Die Entstehung sowohl von Basedows Philanthropinum als auch des *Elementarwerkes* sind somit eine pädagogische Gesamterscheinung in Anhalt-Dessau und ziehen nicht nur die Aufmerksamkeit der benachbarten Fürstentümer auf sich, sondern auch aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland. Das modernisierte Erziehungsprogramm der Philanthropen erregt Interesse und hat Vorbildfunktion, so dass Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745-1804) Salzmann beim Erwerb des Grundstückes für dessen Erziehungsanstalt in Schnepfenthal unter-

stützt.¹² Salzmann errichtet dort eine Reformschule, in deren Konzept er in besonderem Maße die Natur einbezieht. So findet der Unterricht nicht nur auf dem Schulgelände statt, sondern im Sinne der ‚anschauenden Erkenntnis‘ auch außerhalb dessen: Er betreibt etwa mit seinen Schülern einen Schulgarten, unternimmt unzählige Wanderungen mit ihnen in die nahe Umgebung, besucht Handwerker in ihren Werkstätten und lässt den Schulsport in den nahe gelegenen Seen oder dem Sportplatz auf der Haardt stattfinden.

An Basedows Philanthropin in Dessau und Salzmanns Erziehungsanstalt in Schnepfenthal kommen zahlreiche Schüler „aus Frankreich, England, der Schweiz, Portugal, Polen, Ungarn, Böhmen, Rußland, Dänemark, Belgien, Holland, Nord- und Südamerika“¹³. Christian Heinrich Wolke (1741-1825) schreibt am 12. Januar 1784 in einer Beilage der *Gothaischen gelehrten Zeitung*¹⁴ hierzu:

[U]nzählige Freunde der Jugend aus allen Ländern Europens sind zum Besuche bey uns gewesen, um die Früchte unserer Bemühungen an unsern glücklichen Zöglingen zu sehen, und mit den Einrichtungen und Methoden unserer Anstalt sich bekannt zu machen. Durch diese Personen und deren Verbindungen, und durch unsre weit umher verbreiteten pädagogischen Schriften ist eine Gährung und Revolution in den Köpfen der Menschen und eine Verbesserungsbegierde im Erziehungs- und Schulwesen entstanden, wovon schon itzt in der Nähe und Ferne viele sehr wichtige Wirkungen dem aufmerksamen Menschenfreunden sichtbar sind.¹⁵

Die Dessauer Reformschule inspiriert den ehemaligen Mitarbeiter Wolke, der nach dem Weggang aus Dessau in St. Petersburg eine eigene Schule gründet. Chodowieckis Tafeln zum *Elementarwerk*, die er bereits aus der Unterrichtspraxis in Dessau kennt, verwendet er auch dort als didaktisches Medium.¹⁶ Auch August Wizmann¹⁷ übernimmt 1776 Basedows Methode in seiner Schulgründung in St. Petersburg. Salzmanns Schulreform findet ihrerseits ebenfalls Verbreitung; so nimmt Jakob Glatz (geb. 1776) in seiner Schulgründung in Ungarn Salzmanns Schnepfenthaler Reformmodell als Vorbild.¹⁸

Das Fürstentum Anhalt-Dessau, die Philanthropen und Chodowieckis Edukationsgrafik sind demnach eine pädagogische und kulturelle Ausnahmeerscheinung, die mit dem Fürstentum als dessen kulturellen und ideellen Geburtsort in Verbindung stehen.

12 Vgl. Lindner, Frank: Salzmanns Schnepfenthal. Kulturgeschichte einer klassischen Schullandschaft, Jena 2004, S. 16ff, S. 24.

13 Schneider, Friedrich: Geltung und Einfluss der Deutschen Pädagogik im Ausland, München/Berlin 1943, S. 66. Vgl. dazu auch Lindner, S. 22.

14 Gothaische gelehrte Zeitungen. Beylage zum achtzehnten Stück, den dritten März, 1784. 11 (1784), St. 18, Beilage, S. 145-148.

15 Ebenda, S. 145.

16 Vgl. Schneider 1943, S. 63.

17 Die Lebensdaten sind unbekannt.

18 Vgl. Schneider 1943, S. 65.

Die Idee der Illustrierung von Erziehungsbüchern hat eine lange Tradition. Bereits das bekannte Vorbild des *Orbis sensualium pictus*¹⁹ des Comenius ist bildunterstützt aufgebaut. Die Verbindung zwischen Lehrtext und Bild ist somit nicht neu, doch setzen die Philanthropen sie im Kontext ihrer Erziehungsziele neu um. Dabei greifen Basedow und Salzmann auf eine Tradition der bildbegleiteten Unterweisung des Kindes zurück, die beispielsweise auch in den religiös motivierten Kinder- und Bilderbibeln sowie den Katechismen des 16. Jahrhunderts vorkommt. Beide Philanthropen übernehmen dabei nicht nur das Visuelle als Baustein der Unterweisung der Kinder, sondern vor allem auch den Aspekt der Tugendunterweisung, der bei ihren Kinderbüchern unterschiedlich zum Ausdruck kommt.

Basedows Werk gehört zu den Elementarbüchern mit enzyklopädischem Ansatz. Deren bekanntester Vorgänger ist der bereits genannte *Orbis sensualium pictus* des Comenius, auf den sich Basedow und Chodowiecki in der Gestaltung des Buches unter anderem beziehen. Salzmanns Werk hingegen ist eine Morali-sche Beispielerzählung; die kindlichen Handlungsträger fungieren sowohl in der Erzählung als auch den begleitenden Illustrationen durchgängig als Protagonisten.

Die Auswahl der beiden Bücher für die vorliegende Untersuchung erfolgt nicht nur wegen des umfangreichen Bildmaterials, sondern vor allem auch, weil Chodowiecki für beide Autoren unterschiedliche Bildtypen und -sprachen kreiert, die sich an das Kind als Adressaten wenden. Während für Basedows *Elementarwerk* hauptsächlich die Visualisierung von Gegenständen und abstrakten Begrifflichkeiten im Vordergrund steht, schafft der Künstler für Salzmanns *Moralisches Elementarbuch* eine andere Ebene, auf der er Tugendbeispiele vorstellt. Dies erfolgt vor allem – und das ist innerhalb der Kinder- und Jugendbuchillustration bis dahin einzigartig – auf der emotionalen Ebene des rezipierenden Kindes. Diese Art der Bilddidaktik existiert bis zu diesem Zeitpunkt nicht innerhalb der Kinderbuchillustration. Sie dokumentiert zugleich eine differenziertere Wahrnehmung des Kindes und dessen kognitivem und emotionalem Entwicklungsprozess, der sich beim *Moralischen Elementarbuch* auf eine bestimmte Altersgruppe bezieht: die der sechs- bis achtjährigen Kinder. Dies ermöglicht neue Wege der bildzentrierten Didaktik.

Chodowiecki steht während der Entstehungszeit der Grafiken für das *Elementarwerk* und das *Moralische Elementarbuch* mit Basedow und Salzmann in

19 Comenius, Johann Amos: *Orbis sensualium pictus*, Nürnberg 1658.

engem Kontakt. Dies belegen die Notizen im *Journal*²⁰, das Chodowiecki über seine künstlerischen Arbeiten führt. Im Nachlass Runge-Dubois-Reymond der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin befinden sich Teile dessen. Sie betreffen den Zeitraum zwischen 1776 und 1785. Die für den Zeitraum der Entstehung der beiden Bücher interessanten Abschnitte sind jedoch nur teilweise zugänglich. Dies erschwert die Rekonstruktion des Entstehungsprozesses der Grafiken im Detail. Darüber hinaus führt Chodowiecki speziell für die Arbeit am *Elementarwerk* ein *Livre des affaires de Basedow*, in dem er singularär alle Ideen, Quellenangaben, Kontakte mit dem Auftraggeber und Details über die Ausführungen der Grafiken vermerkt. Leider ist es verschollen, so dass über diesen Verlauf der Zusammenarbeit zwischen Basedow und Chodowiecki keine Quellen genutzt werden können. Dies trifft auch in besonderem Maße auf einen Großteil der Vorzeichnungen zu, die zu den ausgewählten Bildbeispielen von Chodowiecki entstehen.

Ähnlich verhält es sich bei den Quellen, die Aufschluss über die Genese der Bildentwürfe Chodowieckis zu Salzmanns *Moralischem Elementarbuch* geben könnten. Hier sind keine Notizen oder Briefwechsel über die Absprachen zwischen Salzmann und Chodowiecki bezüglich der Illustrationen erhalten. Auch der Verbleib der Vorzeichnungen lässt sich nur an wenigen Beispielen nachvollziehen. Obwohl die Quellenlage für die vorliegende Untersuchung lückenhaft ist, lässt sich sowohl aus den Schriften der beiden Autoren als auch denen ihres Illustrators und vor allem aus dessen Illustrationen selbst sehr viel über die Bildfindung Chodowieckis für die zwei vorgestellten Bücher schließen.

Wie die Zeitgenossen das *Elementarwerk* und das *Moralische Elementarbuch* aufnehmen, dokumentieren diverse Rezensionen in Zeitschriften, Tageszeitungen und Briefwechseln. Für Basedows Werk setzt sich besonders stark der Schweizer Ratsschreiber Isaak Iselin (1728-1782) ein und unterstützt gemeinsam mit seinem Freund Johann Caspar Lavater (1741-1801) die pädagogische Reform des Philanthropen. Iselin verfolgt insbesondere den Entstehungsprozess des *Elementarwerkes*. Dabei kritisiert er dieses zwar stellenweise und rät etwa für die Überarbeitung, das Buch auf 20 Bände auszuweiten, um das Unterrichten der einzelnen Altersstufen des heranwachsenden Kindes zu verbessern.²¹ Über einen länge-

20 Chodowiecki, Daniel Nikolaus: *Journal*, o. O. 1776-1785. Es befindet sich heute im Nachlass Runge-Dubois-Reymond (Depositum 5) in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin.

21 Vgl. Brüggemann, Theodor/Ewers, Hans-Heino (Hrsg.): *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750 bis 1800*, Stuttgart 1982, S. 982f.

ren Zeitraum hinweg schreibt er jedoch immer wieder positive Rezensionen über das Buch. So lobt er im *Hannoverschen Magazin*²² Basedows *Elementarwerk*:

An dem letztern dieser Orte (Berlin) hat er erst neulich den Anfang der Arbeit am Elementar-buche herausgegeben. Bey der Einsicht dieses Anfangs befand ich mich auf die angenehmste Weise betrogen. Ich fand ganz etwas anders, als ich erwartet hatte - ganz etwas anders, als was ich selbst würde geliefert haben, wenn ich ein Elementarbuch zu verfertigen gehabt hätte – eine Lehrart die für die Absicht, zu welcher sie bestimmt ist, mir alles zu übertreffen scheint, was ich mir vorstelle, und was bisher in dieser Art erschienen ist.²³

Auch bei der Anwerbung möglicher Sponsoren unterstützt Iselin Basedow und schreibt werbend an seine Leser: „Dieses aber glaube ich, daß [...] das Elementarbuch des Hrn. Basedow ein sehr nützliches und brauchbares Werk seyn, und daß es allediejenigen übertreffen werde, welche wir, wenigstens in Deutschland kennen.“²⁴ Diesen Aspekt wiederholt er in mehreren seiner Rezensionen,²⁵ die er über Jahre hinweg immer wieder über das *Elementarwerk* verfasst.

Nicht nur bezüglich des Aufbaus und der Wirkung des *Elementarwerkes* äußert sich Iselin, sondern auch hinsichtlich der Einbindung der Grafiken Chodowieckis in das Lerngeschehen. Die Prozesse des Sehens, Denkens, Erkennens und die Tugendunterweisung sieht er in dieser visuellen Unterweisungsmethode sinnvoll verbunden:

Nichts ist für den Menschen wichtiger, als daß er von Kindheit aufgewöhnt werde jeden Gegenstand der sich ihm darbeut mit der erforderlichen Aufmerksamkeit zu betrachten [...] Nicht weniger ist es für den denkenden Menschen wichtig, nach Maaßgabe der allmählichen Entwicklung seiner Verstandeskräfte mit den Künsten und mit den Einsichten befreundet zu werden, durch deren Ausübung er dereinst ein tugendhafter Mensch, und ein nützlicher Bürger werden kann.²⁶

Iselin stellt damit die von Basedow intendierte Verbindung zwischen Verstand, Einsicht und Tugend her. Die Kunst solle dies fördern. Chodowieckis Illustrationen unterstützen den Prozess, denn das Betrachten der abgebildeten Gegenstände und Situationen aktiviert über den Sehvorgang kognitive Prozesse. Über die Erkenntnis erlangt das Kind Sachwissen und einen Moralgewinn.

22 Hannoverisches Magazin, worin kleine Abhandlungen, einzelne Gedanken, Nachrichten, Vorschläge und Erfahrungen 1-28 (1763-1790).

23 Isaak Iselin: Von dem Basedowschen Elementar-buche, in: Hannoverisches Magazin, worin kleine Abhandlungen, einzelne Gedanken, Nachrichten, Vorschläge und Erfahrungen, Freitag, den 21. Juli 1769, 7 (1769), S. 920.

24 Ebenda, S. 923.

25 Vgl. Isaak Iselin: Basedow, J.B.: Das Elementarwerk Bd. 1-4: Rezension, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 11 (1775), Bd. 26, S. 42-102.

26 Iselin, in: Hannoversches Magazin 1769b, S. 921.

Aus diesem Grund sind die philanthropen Illustrationen Chodowieckis von besonderer Bedeutung. Ihre Verwendung erfolgt nicht singular im familiären Kreis, sondern sie stellen einen elementaren Teil des Schulalltags im 18. Jahrhundert dar. Über die Nutzung der Kupferstiche im Unterricht schreibt ein anonymen Autor in der von Friedrich Nicolai (1733-1811) herausgegebenen *Allgemeinen deutschen Bibliothek*²⁷:

Lehrer, die bisher bey dem öffentlichen oder Privatunterricht, die Kupfer des Elementarwerkes gebraucht haben, werden längst Gelegenheit gehabt haben, die außerordentliche Deutlichkeit, Ordnung, und zur Hervorhebung deutlicher und richtiger Vorstellungen der vornehmsten Gegenstände und Veränderungen aus dem menschlichen Leben, und selbst der ersten Sprachkenntnisse, fruchtbare Einrichtung und Einkleidung dieser musterhaften Beschreibungen zu bemerken.²⁸

Auch der preußische Unterrichtsminister Karl Abraham Freiherr von Zedlitz (1731-1793) äußert sich wohlwollend über das *Elementarwerk* und hebt besonders die Kupfertafeln hervor. Das *Elementarwerk* sei „das erste Handbuch aller Erzieher“²⁹ und „eine Gemäldegalerie, durch welche man Kindern leicht und anschaulich die ersten Begriffe von der bürgerlichen Gesellschaft beibringen könne.“³⁰

Es fungiert als Grundlage und Anregung für weitere illustrierte Bücher mit Bildtableaus. Beispiele hierzu sind Johann Sigmund Stoys (1745-1808) *Bilder-Akademie für die Jugend*³¹ oder Friedrich Justin Bertuchs (1747-1822) *Bilderbuch*³², deren Bildtableaus ebenso nach dem Prinzip der ‚anschauenden Erkenntnis‘ das Lernen unterstützen.

27 Allgemeine deutsche Bibliothek 1-31 (1765-96), Bd. 1-Bd. 118.

28 Anonym: Wolke, C.H.: Beschreibung der zum Elementarwerk gehörigen Kupfertafeln. Lfg. 1.: Rezension, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 19 (1783), Bd. 53., St. 1, S. 240.

29 Pädagogische Unterhandlungen. Philanthropisches Journal für die Erzieher und das Publicum, hrsg. von Johann Bernhard Basedow, und Joachim Heinrich Campe 1 (1778), ST. 5, S. 604.

30 Eberhard Hirsch: Das Philanthropin und die Dessauer Landesschulreform, in: Der Dessauer Philanthropismus – Erziehung im Sinne der Aufklärung. Fürst Franz von Anhalt-Dessau. Fürst der Aufklärung 1740-1817, hrsg. vom Museum für Stadtgeschichte Dessau (Ausst.kat., Dessau, Museum für Stadtgeschichte, 1990), Dessau 1990, S. 7f.

31 Stoy, Johann Sigmund: Bilder-Akademie für die Jugend. Abbildung und Beschreibung der vornehmsten Gegenstände der tugendlichen Aufmerksamkeit – aus der biblischen und Profangeschichte, aus dem gemeinen Leben, dem Naturreiche und den Berufsgeschäften, aus der heidnischen Götter- und Alterthums-Lehre, aus den besten Sammlungen guter Fabeln und moralischer Erzählungen – nebst einem Auszuge aus Herrn Basedows Elementarwerke / In vier und fünfzig Kupfertafeln und zweyen Bänden Erklärung herausgegeben von J[ohn] S[iegmund] Stoy, Prof. der Pädagogik in Nürnberg, Nürnberg 1784.

32 Bertuch, Friedrich Justin: Bilderbuch zum Nutzen und Vergnügen der Jugend, enthaltend eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen, aus dem Reiche der Natur, der Künste und

Auch die Kritik über Salzmanns *Moralisches Elementarbuch* fällt sehr positiv aus. Allen voran lobt Basedow das Buch und stellt es über die Lektüre der Schriften Christian Felix Weißes (1726-1804), Joachim Heinrich Campes (1746-1818), Wolkes und Friedrich Eberhard von Rochows (1734-1805).³³ Vergleichbar äußert sich ein unbekannter Autor, der schreibt: „Hier [in Dessau] schrieb er sein gehaltreiches moralisches Elementarbuch. 2 Theile, Leipzig, 1782, dessen erster Theil bis itzt noch von Niemand übertroffen ist.“³⁴

Dass das Buch zur Moralerziehung sehr gut geeignet sei, bestätigt eine Rezension in den *Jahrbüchern des Geschmacks und der Aufklärung*³⁵. Dort schreibt ein nicht namentlich genannter Autor anerkennend:

Unstreitig wird dieses Werk eines von den besten Hülfsmitteln werden, Kinder moralisch gut zu erziehen, wenn es Eltern und Erzieher auf diejenige Art gebrauchen, welche der Herr Verf. vorgeschrieben hat; und wir sind mit ihm darüber völlig einerlei Meinung. [...] Wir können Eltern und Erziehern kein besseres Buch zur moralischen Bildung der ersten Jugend empfehlen, als dieses, und erwarten bald die Fortsetzung davon.³⁶

In diesem hiesigen Kontext jedoch von besonderer Bedeutung sind die Äußerungen über die Grafiken Chodowieckis zum *Moralischen Elementarbuch*. Die Kommentare dokumentieren, dass die Idee der bildzentrierten Vermittlung von moralischen Werten insgesamt positiv aufgenommen wird. So schreibt ein erneut ungenannter Autor:

Eine raisonnierende Moral, oder eine Moral, die sich auf trockene Beweise gründet, taugt nun ein für allemal für Kinder nicht. Man erwecke die sittlichen Gefühle derselben, und mache sie durch lehrreiche und faßliche Beispiele auf die Folgen erfüllter und nicht erfüllter Pflichten aufmerksam; das soll hoffen wir, mehr wirken. Deswegen wollten wir allen Erziehern rathen, beim Unterricht in der Moral lieber Salzmanns moralisches Elementarbuch oder Campes Sitzenbüchlein zum Grunde zu legen.³⁷

Nicht nur über das Buch, sondern auch dessen Illustrationen rezensieren diverse Autoren. Über die erste Lieferung von Chodowieckis Kupferstichen für Salzmanns *Moralisches Elementarbuch* schreibt ein ebenfalls ungenannter Autor in der *Allgemeinen deutschen Bibliothek*:

Wissenschaften; alle nach den besten Originalen ausgewählt, gestochen, und mit einer kurzen wissenschaftlichen und den Verstandeskraften der Jugend angemessenen Erklärung begleitet, Weimar/Wien 1790-1830.

33 Vgl. Brüggemann/Ewers, S. 591.

34 Anonym, in: Hesperus: encyclopaedische Zeitschrift für gebildete Leser 2 (1812), St. 9, S. 62.

35 Anonym, in: Jahrbücher des Geschmacks und der Aufklärung 1 (1783), Bd. 1, S. 102f

36 Ebenda, S. 102f.

37 Baur, Samuel/Seiffert, J. G.: Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands: ein Handbuch für Erzieher, Leipzig 1790, S. 450.

Das sind also die Kupferstiche, die dem von uns zu seiner Zeit empfohlenen moralischen Elementarwerk zu seiner Vollkommenheit noch fehlten. Es sind ihrer 22, und reichen bis S. 112 zu den Worten: wenn man andere lieb hat, so haben sie uns wieder lieb. Eine zweyte Lieferung soll zur O. M. 1785 erfolgen. Ohne den auf dem Titel genannten berühmten Künstlern ein Compliment machen zu wollen, muß man bekennen, daß sie der deutschen Kunst Ehre machen, so vortrefflich sind sie nach Zeichnung sowohl, als Ausführung. [...] Wir versprechen uns übrigens von dieser Kupfersammlung in Erziehungszimmern den größten Nutzen.³⁸

Der Rezensent drückt damit genau die Intention Salzmanns zum Umgang mit den Kupferstichen aus. Der Autor verfolgt auch die Herausgabe der zweiten Lieferung. Diese erscheint im Jahre 1787. In der *Allgemeinen deutschen Bibliothek* erscheint seine Rezension, in der er innerhalb der Grafiken den Ausdruck der Figuren beschreibt:

Abermals ein schönes Denkmal deutscher Kunstzeichnung sowohl als Stich ist in den meisten Blättern vortrefflich. Der Schmerz der Mutter Bl. 45, des kranken Mannes Bl. 44, des wiedergefundenen Kindes Bl. 24 und 25, und des reuvollen Knaben Bl. 32 ist meisterhaft ausgedrückt. Die Physiognomie des Predigers Bl. 43 ist zum Sprechen. [...] Manche Väter z.B. Bl. 37 sehen zu jung und unmännlich aus. Die zwey Armen aber, Bl. 9 und 33 erregen Schrecken.³⁹

Die illustrierten Kinderbücher haben sowohl als Teil der Unterweisung in der Schule als auch zuhause in der Familie nicht nur viele Kinder erreicht, sondern die Bücher fanden in ihren englischen und französischen Übersetzungen weite Verbreitung bis ins 20. Jahrhundert. Besonders in Frankreich sind sowohl ‚Base-dow‘ als auch sein *Elementarwerk* in zahlreichen Nachschlagewerken des 19. Jahrhunderts aufgenommen wie etwa in der *Biographie nouvelle des contemporains, ou dictionnaire historique et raisonné*⁴⁰. Ein anderes Beispiel hierfür ist

38 Anonym: Kupfer zu Hrn. Professor Salzmanns Elementarwerk, nach den Zeichnungen Hrn. Dan. Chodowiecki, von Hrn. Nußbiegeln, Hrn. Penzel, und Hrn. Crusius, Sen. gestochen. 1. Heft, Leipzig, 1784. bey Crusius, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 21 (1785), Bd. 62, St. 1, S. 537.

39 Anonym: Kupfer zu Herrn Professor Salzmanns Elementarwerk nach den Zeichnungen Herrn Dan. Chodowiecki, von Herrn Penzel und Herrn Crusius Sen. gestochen. Zweytes Heft. Leipzig, bey Crusius. 1787, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 24 (1788), Bd. 79, S. 244.

40 Vgl.: Arnault, Antoine-Vincent/Jay, Antoine/de Jouy, Etienne/M. de Norvins, Jacques (Hrsg.): *Biographie nouvelle des contemporains, ou dictionnaire historique et raisonné de tous les hommes qui, depuis la révolution française, ont acquis de la célébrité par leurs actions, leurs écrits, leurs erreurs ou leurs crimes soit en France, soit dans les pays étrangers; précédée d'un tableau par ordre chronologique des époques célèbres et des évènements remarquables, tant en France qu'à l'étranger, depuis 1787 jusqu'à ce jour, et d'une table alphabétique des assemblées législatives, à partir de l'assemblée constituante jusqu'aux derniers chambres des pairs et des députés*, Bd. 2, Paris 1820, S. 180f.

die *Biographie universelle ancienne et moderne*⁴¹. In dieser findet sich folgender Eintrag zum *Elementarwerk* und dessen Übersetzung:

Livre élémentaire, in 8^o, avec 54 planches. Cet ouvrage, loué dans presque tous les journaux, et entre autres par Garve, dans la Bibliothèque des Belles-Lettres de Leipzig, fut traduit en français par Huber, et en latin, par Mangelsdorf; mais Schlozer dans la traduction allemande de l'Essai d'Éducation nationale, de M. de la Chalotais, accusa Basedow d'avoir omis dans sons plan plusieurs branches des sciences, et de n'avoir eu en vue qu'une spéculation pécuniaire.⁴²

Auch Salzmanns *Moralisches Elementarbuch* ist in Frankreich bekannt. In *La France litteraire ou dictionnaire bibliographique des savants*⁴³ beschreibt Joseph Marie Querard (1797-1865) das „Livre élémentaire de morale, [...] Leipzig 1785. Le célèbre Chodowiecki a gravé, pour la première édition de cette traduction, publiée de 1785 à 1790, 68 gravures, dans lesquelles il a déployé tout son talent: dans l'origine, elle se vendaient séparément“⁴⁴. Der Autor betont zudem, dass Salzmann mehrere moralische Werke schrieb, die jedoch nicht in französischer Sprache vorliegen.

Beide Bücher waren und sind in diversen Kinder- und Jugendbuchsammlungen vertreten wie etwa in der Sammlung Kaiser Franz' I. von Österreich, die sich mittlerweile in der Österreichischen Nationalbibliothek befindet oder in der umfangreichen Sammlung der Kinder- und Jugendbuchabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Sie dienen als Quelle der erziehungs- und literaturwissenschaftlichen Forschungen.

Chodowieckis Illustrationen der beiden Bücher sind bislang Desiderat in der Forschung. Dabei legen die zum Teil sehr kleinformatigen, wohl komponierten Grafiken Chodowieckis nicht nur Zeugnis ab über eine weitere bedeutsame Facette seines künstlerischen Spektrums an Darstellungsweisen und Bildkompositionen, sondern sie offenbaren in besonderer Weise seine kunstpädagogischen Ansätze. Dies soll in dieser Arbeit dargestellt und gewürdigt werden.

Selten wurden sie unter erziehungs- und noch nie unter kunstwissenschaftlichem Fokus beachtet. Doch ist gerade dieser interdisziplinäre Ansatz für die Funktion und das Verständnis der beiden illustrierten philanthropen Werke unerlässlich und bildet den grundlegenden Forschungsansatz der vorliegenden Unter-

41 Michaud, Louis-Gabriel: *Biographie universelle ancienne et moderne: histoire, par ordre alphabétique, de la vie publique et privée de tous les hommes qui se sont fait remarquer par leurs écrits, leurs actions, leurs talents, leurs vertus ou leurs crimes*, Bd. 3, Paris 1811.

42 Ebenda, S. 472.

43 Querard, Joseph Marie: *La France litteraire ou dictionnaire bibliographique des savants, historiens et gens de lettres de la France, ainsi que des littérateurs étrangers qui ont écrit en français, plus particulièrement pendant les XVIIIe et XIXe siècles*, Bd. 8, Paris 1836.

44 Ebenda, S. 431.

suchung. Sie soll es ermöglichen, das Thema nicht nur innerhalb der Kunstgeschichte, sondern parallel dazu auch für die Nachbardisziplinen Erziehungswissenschaft und die Kinder- und Jugendbuchforschung nutzbar zu machen.

Innerhalb dieser Untersuchung soll der Stellenwert und die Funktion von Chodowieckis Edukationsgrafik deutlich werden, denn die Literatur übernimmt zur Zeit der Aufklärung – wie Willi Geismeyer treffend zusammenfasst – eine führende Rolle, da sie „im Prozeß der bürgerlichen Emanzipation und der Aufklärung als tragendes theorien-, ideen-, und wissensverbreitendes Medium fungierte, und zwar nicht nur auf philosophischem und wissenschaftlichem Gebiet oder in der Publizistik, sondern auch in den schöngeistigen und dichterischen Gattungen.“⁴⁵ Die Aussage trifft im besonderen Maße auf die von Geismeyer nicht erwähnte illustrierte philanthrope Kinder- und Jugendliteratur Chodowieckis zu. Nicht nur die Literatur übernimmt eine führende Rolle im bürgerlichen Emanzipationsprozess, sondern gleichberechtigt die Kunst – besonders in Kombination mit ihr.

Chodowiecki kreiert sowohl für Basedows *Elementarwerk* als auch für Salzmanns *Moralisches Elementarbuch* einen visuellen Kosmos, der nicht nur die aufklärerischen Inhalte transportiert, pädagogisch und künstlerisch neue Wege beschreitet, sondern darüber hinaus die Weiterentwicklung des illustrierten Kinderbuchs wesentlich vorantreibt, aus dem sich im 19. Jahrhundert das Bilderbuch entwickelt, bei dem die Illustration endgültig den Text dominiert. Es ist daher nicht nur aus pädagogischen und kunsthistorischen Gründen eine Untersuchung erforderlich, sondern auch aus der Perspektive des historischen Kinderbuchs und dessen Illustrationen, für das Chodowiecki im 18. Jahrhundert einen wesentlichen kunstpädagogischen Beitrag leistet.

Für die vorliegende Arbeit sind sowohl aus dem *Elementarwerk* Basedows als auch dem *Moralischen Elementarbuch* Salzmanns drei für die Aufklärung typische Themen herausgegriffen, die als Bildpaare unter verschiedenen Aspekten untersucht werden. Dies betrifft die Kinderspiele, die Berufsdarstellungen und den religiös motivierten Toleranzgedanken. Ausgewählt sind diese Motive, da sich einerseits ihre Bedeutung innerhalb der Aufklärung verändert und dies andererseits dazu führt, dass sie thematisch Eingang in die Erziehung und damit in die Edukationsgrafik finden. Sie ist das Vermittlungsmedium, durch das sowohl Basedow als auch Salzmann – und dies in besonderem Maße durch Chodowieckis Illustrationen – Sach- und Tugendunterweisung vornehmen.

Die Kinder- und Jugendbücher der Aufklärung umfassen ein breites Spektrum der Edukations- und Unterhaltungsliteratur und sind nicht nur im Hinblick auf die Text-Bild-Beziehung wegweisend. Die Kupferstiche Chodowieckis schaffen

45 Geismeyer, Willi: Daniel Chodowiecki, Leipzig 1993, S. 7.

eine fundamentale künstlerische, pädagogische und literaturspezifische Ausgangssituation für nachfolgende Illustratoren von Kinder- und Jugendbüchern. Dies erfordert von modernen Grafikern eine erweiterte, interdisziplinäre Herangehensweise, denn der Illustrationsprozess kann nicht als eine auf den Entwurf reduzierte künstlerische Leistung betrachtet werden. Der wachsende Anspruch an Illustratoren liegt in der Berücksichtigung der literarischen Vorlagen, die den Rahmen für die Illustrationen bieten – wie bei Chodowiecki. Hinzu kommt der Adressat Kind und Jugendlicher, dessen Alter pädagogische Prämissen setzt. In diesem Rahmen Illustrationen zu gestalten, ist eine anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe, die neben den kreativen Ideen und künstlerischen Gestaltungsprinzipien sowie den Absprachen mit dem Autor auch das Wissen um die jeweilige Entwicklungsstufe des kindlichen oder jugendlichen Adressaten impliziert, um eine umfassende, interdisziplinäre Gestaltungslösung zu finden. Somit unterscheiden sich die formalen Rahmenbedingungen für die modernen Grafiker und Grafikerinnen von Kinder- und Jugendbüchern des 21. Jahrhunderts nicht wesentlich von denen Chodowieckis, der somit als Pionier eines neu definierten Berufsstandes gelten darf.

1.1. Forschungsstand

Die Kupferstiche Chodowieckis für die philanthropen Kinder- und Jugendbücher werden in der aktuellen kunsthistorischen Forschung nicht berücksichtigt. In der pädagogischen Forschungsliteratur sind hingegen wenige Beiträge zu finden, welche die Kupferstiche erwähnen, pädagogisch einordnen oder die Illustrationen unter ikonografischen Gesichtspunkten bearbeiten. Untersuchungen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendbuchforschung bemängeln indes die Vernachlässigung der historischen Kinderbuchillustrationen seitens der Kunstgeschichte⁴⁶, unterziehen Chodowieckis Kinder- und Jugendbuchillustrationen jedoch genauso wenig einer Untersuchung.

An dieser Stelle seien die wichtigsten Forschungsschriften zu Chodowiecki sowie dem Phänomen des philanthropen Kinder- und Jugendbuches aus der Kunstgeschichte, der Erziehungswissenschaft, der Kinder- und Jugendbuchforschung sowie der Religionspädagogik vorgestellt.

46 Alfred Clemens Baumgärtner bedauert, „daß Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft das Bilderbuch bisher ebenso vernachlässigt [haben] wie die Literaturwissenschaft die Kinderbücher“. (Vgl. Halbey, Hans Adolf: Bilderbuch: Literatur. Neun Kapitel über eine unterschätzte Literaturgattung, Weinheim 1997, S. 6.)

In der Publikation *Das Publikum wollte, daß ich Radierer sei. Daniel Chodowiecki. Seine Kunst und seine Zeit*⁴⁷ stellt Christina Florack-Kröll den Künstler unter verschiedenen Aspekten vor. Nach einer biografischen und historischen Einordnung des Künstlers innerhalb der Aufklärung⁴⁸ wendet sie sich dem künstlerischen Werk zu, das 1765/66 mit dem Gemälde ‚Der Abschied des Jean Calas von seiner Familie vor der Hinrichtung am 10. März 1762‘ den Wendepunkt zur Druckgrafik markiert.⁴⁹ Anschließend thematisiert die Autorin Chodowieckis Produktion von Grafiken für Kalender, Almanache und Romane.⁵⁰ Das Base-dowsche *Elementarwerk* erwähnt sie innerhalb des Kapitels *Pädagogik und Philanthropismus*⁵¹, das Salzmannsche Elementarbuch findet hingegen keine Beachtung.

Obwohl diese Publikation die Illustrationen der Salzmannschen Edukationsliteratur ignoriert, bietet sie als einzige kunsthistorische Arbeit einen umfassenden historischen Abriss der Hintergründe der grafischen Produktion und der pädagogischen Ziele und ermöglicht für den Leser dadurch eine kontextuale Einordnung der Edukationsgrafik.

Rebecca Müller publiziert im Jahr 2000 *Die Natur ist meine einzige Lehrerin, meine Wohltäterin*⁵² mit Zeichnungen Chodowieckis aus dem Bestand der Sammlung des Kupferstichkabinetts Berlin. Dort entsteht eine gleichnamige Ausstellung in Zusammenarbeit mit Rainer Michaelis, dem Kustos der Gemäldegalerie Berlin. Nach einer einführenden Biografie⁵³ und Darstellung von Chodowieckis künstlerischer Entwicklung vom Miniaturmaler zum Zeichner⁵⁴ wendet sich Michaelis speziell den Bleistiftzeichnungen mit Familienmotiven und den Portraits zu, die Freunde zeigen.⁵⁵ In dem für meine Untersuchung bedeutsamen zweiten Teil widmet sich Müller den Vorlagen für Illustrationen und

47 Christina Florack-Kröll in: *Das Publikum wollte, daß ich Radierer sei. Daniel Chodowiecki. Seine Kunst und seine Zeit*, hrsg. von Ursula Mildner, (Ausst.Kat., Ratingen, Museum der Stadt Ratingen, 26.März bis 3. Mai 2000), Gelsenkirchen 2000.

48 Vgl. Ausst.Kat. Ratingen 2000, S. 9-35.

49 Vgl. Ausst.Kat. Ratingen 2000, S. 36.

50 Vgl. ebenda, S. 61-82.

51 Vgl. ebenda, S. 92-97.

52 *Die Natur ist meine einzige Lehrerin, meine Wohltäterin. Zeichnungen von Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726-1801)* im Berliner Kupferstichkabinett mit drei Katalogbeiträgen von Rainer Michaelis (Ausst.Kat., Berlin, Kupferstichkabinett, 21. Juli bis 29. Oktober 2000), Berlin 2000.

53 Vgl. Rebecca Müller in: ebenda, S. 20.

54 Vgl. ebenda, S. 31-36.

55 Vgl. ebenda, S. 37-55.

Einzelblätter für pädagogische Themen zur ‚Verbesserung der Sitten‘ innerhalb der Kalenderblätter, Romane, dramatischen Dichtungen und der zeitgenössischen Geschichte.⁵⁶ Es folgen Betrachtungen über die Entwicklung von der Skizze zum Druck, um abschließend die Auftraggeber Chodowieckis wie Johann Caspar Lavater⁵⁷ (1741-1801) oder die französische Kolonie vorzustellen.⁵⁸

Der Katalog bietet ausgehend von den Zeichnungen und Kupferstichen einen guten Überblick über das grafische Schaffen Chodowieckis und zeigt dies anschaulich anhand prägnanter Beispiele aus der umfangreichen Sammlung des Berliner Kupferstichkabinetts. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf den pädagogisch motivierten Themen, die eine Verortung der Illustrationen für Basedows und Salzmanns Bücher innerhalb des grafischen Werkes ermöglicht.

Die Monografie *Daniel Nikolaus Chodowiecki. Le petit maître als großer Illustrator*⁵⁹ von Melanie Ehler rückt Chodowiecki als bedeutenden Künstler erneut ins Blickfeld. Nach einem einleitenden Diskurs⁶⁰, der Preußens politische Position und die Stellung der Hugenotten akzentuiert, mit denen Chodowiecki privat und beruflich in enger Verbindung steht, folgt die Charakterisierung des frankophilen Kunstsinns des regierenden Königs Friedrich II., der französische Gemälde Chodowieckis Kupferstichen vorzieht.⁶¹ Chodowieckis Kunst begeistert nicht den König, wohl aber das Bürgertum, dessen Themen er verarbeitet und das sein Auftraggeber wird.⁶²

Im Hauptteil widmet sich die Autorin, beginnend mit der bürgerlichen Selbstdarstellung des Künstlers in den Familienportraits⁶³, den Kalendern und Almanachen.⁶⁴ Sie charakterisiert das bürgerliche Bild der Familie als Keimzelle der Gesellschaft. Damit bereitet sie das folgende Kapitel über die bürgerliche Erzie-

56 Vgl. ebenda, S. 56-71.

57 Lavaters Hauptwerk sind die *Physiognomischen Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe*, das in Leipzig zwischen 1775 und 1778 in vier Bänden erscheint. Der Verfasser vertritt darin die Überzeugung, dass die unbewegten Gesichtszüge des Menschen Aufschluss über den jeweiligen Charakter geben. Die Physiognomik bildet demnach den einzigen Zugang zur Beurteilung des Wesens jedes Menschen, das sich aus Kraft (Physiologie), Verstand (Intellekt) und Herz (Moral) zusammensetzt. Vgl. Lavater, Johann Caspar: *Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe*, Bd. 1, Leipzig/Winterthur 1775, S. 1ff.

58 Vgl. Ausst.Kat. Berlin 2000, S. 72-86.

59 Ehler, Melanie: *Daniel Nikolaus Chodowiecki. Le petit maître als großer Illustrator*, Berlin 2003.

60 Vgl. ebenda, S. 14-25.

61 Vgl. ebenda, S. 20f.

62 Vgl. ebenda, S. 21-25.

63 Vgl. ebenda, S. 34-45.

64 Vgl. ebenda, S. 45-48.

hung⁶⁵ vor und beschreibt das Phänomen des philanthropen Romans⁶⁶, Franz Heinrich Ziegenhagens (1754-1825) *Verhältnislehre*⁶⁷ und berücksichtigt die Bedeutung des Theaters für Chodowieckis Bildentwürfe.⁶⁸ Des Weiteren thematisiert sie ausgehend von dem 1765/66 entstandenen Ölgemälde ‚Der Abschied des Jean Calas von seiner Familie vor der Hinrichtung am 10. März 1762‘ die Genredarstellungen Chodowieckis.⁶⁹ Abschließend stellt sie die Frage, ob das Leben und Werk Chodowieckis als Ausdruck religiöser Überzeugung zu sehen sei.⁷⁰

Insgesamt ist Ehlers Buch bezüglich der Themen Kunst, Familie, Literaturwesen und Religion ein gewinnbringender Beitrag, der die politischen, pädagogischen und künstlerischen Tendenzen berücksichtigt. Ihr Ansatz bezieht sich allerdings nicht auf Basedows *Elementarwerk* und das *Moralische Elementarbuch* Salzmanns. Die Autorin erläutert stattdessen im pädagogischen Kontext die Erziehung des Kleinkindes und zeigt begleitend Bildbeispiele mit Mutter-Kind-Motiven aus dem grafischen Oeuvre Chodowieckis. Das Basedowsche *Elementarwerk* wird im Kontext des Erziehungsziels, das eine Unterordnung unter die Obrigkeit und Eingliederung in die Gesellschaft intendiert, genannt.⁷¹ Eine eingehendere Untersuchung der von Chodowiecki illustrierten philanthropen Kinder- und Jugendbücher findet nicht statt; die Illustrationen dienen stattdessen an mehreren Stellen immer wieder der Veranschaulichung der bürgerlichen Werte und nicht als ikonografischer Untersuchungsgegenstand.⁷² Das Salzmannsche Elementarbuch taucht trotz der erwähnten pädagogischen Aspekte nicht auf.

Pädagogische Forschungsliteratur

Ebenso wie in der kunstgeschichtlichen Literatur hat das Basedowsche *Elementarwerk* gegenüber dem Elementarbuch Salzmanns auf dem Gebiet der Pädagogik größere Aufmerksamkeit erlangt. In den Untersuchungen wird der didakti-

65 Vgl. ebenda, S. 67-122.

66 Vgl. ebenda, S. 100-105.

67 Ziegenhagen, Franz Heinrich: Lehre vom richtigen Verhältnisse des Menschen zu den Schöpfungswerken, und die durch öffentliche Einführung derselben allein zu bewirkende allgemeine Menschenbeglückung, Hamburg 1792. Die *Verhältnislehre* ist eine sozialutopische Vision, die Chodowiecki mit einem Kupferstich illustriert. Vgl. Ehler, S. 105-109.

68 Vgl. ebenda, S. 109-118.

69 Vgl. ebenda, S. 231-238.

70 Vgl. ebenda, S. 202-260.

71 Vgl. ebenda, S. 125.

72 Diverse Grafiken aus dem *Elementarwerk* sind in die Untersuchung Ehlers einbezogen. Vgl. Ehler, 2003, S. 126f, S. 178, S. 186f, S. 216, S. 235.

sche Zweck der Illustrationen häufig betont und das Werk innerhalb der philanthropen Erziehung eingeordnet. Auffallend ist, dass in der Pädagogik erstmals der Ansatz einer kunsthistorischen Herangehensweise zu finden ist, der sich der Ikonografie einzelner Illustrationen aus dem Basedowschen *Elementarwerk* widmet.⁷³

Margarete Krebs legt 1929 ihre Dissertation *Elementarwerke aus der Zeit des Philanthropismus*⁷⁴ vor. Darin strukturiert die Autorin ihre Untersuchung nach Elementarwerken für alle Stände, für lateinische Schulen, für deutsche Stadt- und Landschulen, Volksschulen und für den Privatunterricht.

Dem *Elementarwerk* Basedows widmet sie darin kein eigenes Kapitel. Stattdessen nimmt sie es als Ausgangspunkt und stellt das Buch in der Einleitung vor.⁷⁵ Im ersten Kapitel, welches das *Moralische Elementarbuch* als Elementarwerk für alle Stände ausweist, nimmt sie erneut auf das Basedowsche Bezug und vergleicht beide Bücher miteinander.⁷⁶ So setzt sie beispielsweise Salzmanns Wahrheitsbegriff und den Nützlichkeitsgedanken mit dem Basedows in Beziehung.⁷⁷ Darauf aufbauend arbeitet sie die Unterschiede der pädagogischen Ansätze beider Philanthropen heraus und vergleicht weitere Aspekte wie die gute und schlechte Gesinnung in beiden Konzepten.⁷⁸

Die Kupferstiche Chodowieckis erwähnt sie kurz und erläutert, wie mit ihnen umzugehen sei.⁷⁹ Nach Krebs ziele der Zweck der Illustrationen auf die Ausbildung der moralischen Gesinnung ab.⁸⁰ Deshalb thematisierten sie hauptsächlich Empfindungen. Abschließend erwähnt sie die erste englische Übersetzung des *Moralischen Elementarbuches* aus dem Jahr 1792, in dem die Illustrationen spiegelbildlich integriert sind und zugleich einzelne Darstellungen fehlen.⁸¹ In der zweiten englischen Übersetzung von Mary Wollstonecraft (1759-1797) fehlen die Illustrationen vollständig.⁸²

Die Schrift stellt den ersten Beitrag dar, der sich dem Phänomen Elementarwerk widmet. Die Autorin stellt die Werke unter pädagogischen Prämissen vor. In dem für die vorliegende Arbeit interessanten ersten Teil der Arbeit erwähnt

73 Vgl. Ledderhose, Maria: Daniel Chodowiecki und die Pädagogik im 18. Jahrhundert (Diss.), Köln 1982.

74 Krebs, Margarete: *Elementarwerke aus der Zeit des Philanthropismus* (Diss.), Königsberg 1929.

75 Vgl. ebenda, S. VII-XII.

76 Vgl. ebenda, S. 1-16.

77 Vgl. ebenda, S. 4f.

78 Vgl. ebenda, S. 6.

79 Vgl. ebenda, S. 7f, S. 12.

80 Vgl. ebenda, S. 12.

81 Vgl. ebenda, S. 13.

82 Vgl. ebenda, S. 13f.

Krebs die Illustrationen und deren Zweck, doch bleiben sie insgesamt nur kurz erwähnt.

Maria Ledderhose setzt sich in ihrer Dissertation *Daniel Chodowiecki und die Pädagogik im 18. Jahrhundert*⁸³ mit dem Basedowschen *Elementarwerk* aus pädagogischer Perspektive auseinander und berücksichtigt dabei exemplarisch die Illustrationen Chodowieckis, die sie einer ikonografischen Untersuchung unterzieht.

Methodisch dokumentiert die Autorin in ihrem Buch einleitend die Entwicklung des illustrierten Lehrbuches⁸⁴ sowie die Ziele der Philanthropen⁸⁵ und bereitet damit den pädagogischen Hintergrund für den Hauptteil vor. In jenem untersucht sie Chodowieckis Anteil an der Verbreitung der bürgerlichen Pädagogik im 18. Jahrhundert.⁸⁶ Sie fokussiert dafür seine Darstellungen in Basedows *Elementarwerk* vor dem Hintergrund zeitgenössischer pädagogischer Schriften und im Hinblick auf die Bereiche, die einem eklatanten Wandel und einer Neudefinition unterworfen sind wie Szenen der Familie und Kinderspiele, physikalische Experimente sowie Berufe.⁸⁷

Den Text Basedows bezieht sie dabei nicht in den Bildzusammenhang ein. Stattdessen folgt der Leser Ledderhose in die Kunstgeschichte, aus der sie thematisch und kompositorisch Vorbilder und Vergleiche für den jeweiligen Kupferstich ableitet. Der pädagogische Ansatz erscheint im Verlauf der Untersuchung oft sekundär. Die Einbeziehung des Bildmaterials erfolgt auf bildkompositorischer Basis, bleibt aber stellenweise nur angedeutet und ohne jede Beweisführung. Trotz dieser Einschränkung handelt es sich bei ihrer Arbeit um einen interdisziplinären Ansatz, der gewürdigt werden sollte, da sie sich dem Forschungsobjekt Kinder- und Jugendbuchillustrationen Chodowieckis für Basedows *Elementarwerk* als erste Autorin pädagogisch-kunsthistorisch unter ikonografischen Aspekten widmet.

Wiltraut Finzel-Niederstadt widmet sich in ihrer Untersuchung *Lernen und Lehren bei Herder und Basedow*⁸⁸ dem *Elementarwerk* aus pädagogischer Sicht. Sie bezieht ebenfalls die Illustrationen ein, ohne diese jedoch zu analysieren. Methodisch nähert sie sich über die Schriften Basedows und Johann Gottfried Herders (1744-1803) deren Erziehungsgedanken. Dabei steht das Motiv des

83 Ledderhose.

84 Vgl. ebenda, S. 3-22.

85 Vgl. ebenda, S. 29-40.

86 Vgl. ebenda, S. 40-69.

87 Vgl. ebenda, S. 69-187.

88 Finzel-Niederstadt, Wiltraut: *Lernen und Lehren bei Herder und Basedow*, Frankfurt/Main 1986.

Lernens im Vordergrund. Die Autorin nennt die Illustrationen unter diesem Aspekt exemplarisch und nimmt eine Einordnung vor.

Beginnend mit einer Beschreibung der zeitgenössischen Strömungen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und den Erziehungsgedanken Basedows und Herders, gibt sie einen Einblick in Herders Anschauung über Basedow.⁸⁹ Darauf aufbauend führt sie einen Vergleich der pädagogischen Konzepte in den Disziplinen Geschichte, Religion, Sprachen und Kunst an.⁹⁰ Die Kupferstiche Chodowieckis aus dem *Elementarwerk* Basedows erwähnt sie im Kapitel über die Kunst, sie sind in dem Buch jedoch nicht abgebildet. Stattdessen charakterisiert sie die Motivik, die Basedow zur Verwendung von Bildern im Unterricht und damit im *Elementarwerk* veranlasst.⁹¹ Die Illustrationen des Elementarbuches von Salzmann bleiben dabei unberücksichtigt. Die Autorin stellt stattdessen – ähnlich wie Ledderhose – den Bezug zwischen Pädagogik und der Kinderbuchillustration Chodowieckis her, dies fällt bei ihr jedoch textbezogener aus und bleibt mehr in der Pädagogik verhaftet als bei Ledderhose.

Hanno Schmitt hat sich in einem Katalogbeitrag zu jüdischen Kinderbüchern, welche im Rahmen der Oldenburger Jugend- und Kinderbuchmesse ausgestellt wurden, mit den wechselseitigen Bezügen zwischen Philanthropismus und Haskala und ihrer Vertreter befasst. Er beschreibt die Zusammenhänge und die Einflüsse der philanthropen auf jüdische Kinderbücher und Schulen, geht auf die jüdische Rezeption philanthroper Kinderbücher ein und erwähnt das *Moralische Elementarbuch* Salzmanns, in dem er den religiös motivierten Toleranzgedanken zwischen Juden und Christen mit einer Illustration Chodowieckis thematisiert.⁹²

Trotz der Verwendung dieses Kupferstichs⁹³ erwähnt er die Werke Salzmanns nur am Rande. Hier legt Schmitt den Schwerpunkt auf das Verhältnis zwischen der Haskala in Gestalt Moses Mendelssohns (1729-1786) sowie seiner Schüler und den Philanthropen, insbesondere Basedows und Campes.

89 Vgl. ebenda, S. 26-33.

90 Vgl. ebenda, S. 100-288.

91 Vgl. ebenda, S. 186-195.

92 Hanno Schmitt: Haskala und Philanthropismus: Begegnung und Austausch, in: Jüdisches Kinderleben im Spiegel jüdischer Kinderbücher, hrsg. von Helge-Ulrike Hyams, Klaus Klattenhoff, Klaus Ritter und Friedrich Wißmann (Ausst.Kat., Oldenburg, Stadtmuseum, im Rahmen der Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse 1998), Oldenburg 1998, S. 59-66. Siehe auch Hanno Schmitt: Philanthropismus und Toleranz gegenüber Juden in der Spätaufklärung, in: Jasper, Willi (Hrsg.): Preußens Himmel breitet seine Sterne. Beiträge zur Kultur-, Politik- und Geistesgeschichte in der Neuzeit, Bd. 1, Festschrift zum 60. Geburtstag von Julius H. Schoeps, Hildesheim 2002, S. 273-285.

93 Dabei handelt es sich um die Abbildung LII.

In der Publikation *Bilder als Quellen der Erziehungsgeschichte*⁹⁴ stellt Schmitt in dem Kapitel *Daniel Nikolaus Chodowiecki als Illustrator der Aufklärungspädagogik* nach einer biografischen Einleitung⁹⁵ *Chodowieckis Arbeiten zum Philanthropismus*⁹⁶ vor, um anschließend die Zusammenarbeit und Abhängigkeit Chodowieckis von seinem Auftraggeber Basedow bei der Entstehung des *Elementarwerkes* zu schildern.⁹⁷ Schmitt erläutert in diesem Zusammenhang die Motive für die Illustrierung der Aufklärungsbücher, die er sowohl in ökonomischen, in ästhetischen als auch medienpädagogischen Ursachen begründet sieht.⁹⁸ Eine Analyse der Illustrationen findet in diesem Zusammenhang nicht statt. Eine Stellungnahme zu den Text-Bild-Konstellationen nimmt er hinsichtlich der Entstehungszeit vor, die durch Briefwechsel belegt sind.⁹⁹

Schmitt verdeutlicht mit seinem pädagogischen Beitrag die bedeutsame Position Chodowieckis innerhalb der Reformbewegung der Philanthropen. Er lenkt das Augenmerk unter anderem auf den Entstehungsprozess der Grafiken und damit auf die Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Künstler. Das Basedowsche Werk dient ihm dabei als Exempel ihrer Zusammenarbeit.

Ausgesuchte Illustrationen aus beiden Werken führt Schmitt als Bildbeispiele an, wie die Tafel 1 aus dem *Elementarwerk* sowie die Grafiken aus dem *Moralischen Elementarbuch*, welche den Ungehorsam, den Hochmut und das böse Herz thematisieren.¹⁰⁰ Schmitts Untersuchung zeigt, dass die Erziehungswissenschaftler die philanthropen Kinder- und Jugendbuchillustrationen Chodowieckis schon seit geraumer Zeit wahrnehmen und in den pädagogischen Diskurs einbeziehen.¹⁰¹

Literaturwissenschaftliche Literatur: Kinder- und Jugendbuchforschung

Die aktuelle Kinder- und Jugendbuchforschung hat im Gegensatz zur kunstgeschichtlichen und erziehungswissenschaftlichen Literatur einen anderen Zugang

94 Hanno Schmitt: Daniel Nikolaus Chodowiecki als Illustrator der Aufklärungspädagogik, in: ders./Link, Jörg-W. (Hrsg.): *Bilder als Quellen der Erziehungsgeschichte*, Bad Heilbrunn 1997.

95 Vgl. ebenda, S. 51f.

96 Vgl. ebenda, S. 52-60.

97 Vgl. ebenda, S. 61-72.

98 Vgl. ebenda, S. 64.

99 Vgl. ebenda, S. 61.

100 Vgl. ebenda, S. 63; 68ff.

101 Vgl. Hanno Schmitt: Ein Mikrokosmos des Wissens. Das Basedowsche Elementarwerk, in: Nützliches Vergnügen. Kinder- und Jugendbücher der Aufklärungszeit, hrsg. von Elmar Mittler und Wolfgang Wangerin (Ausst.Kat., Göttingen, Paulanerkerche, 5. Dezember 2004 bis 20. Februar 2005), Göttingen 2004, S. 35-46.

zum Thema illustriertes Kinderbuch. Die vorliegenden Untersuchungen unterziehen die Verwendung von Kinderbuchillustrationen und deren Funktion – vorwiegend der Bilderbücher des 20. und 21. Jahrhunderts – einer literaturwissenschaftlichen Analyse. Die Bearbeitung der aufklärerischen Elementarwerke und Moralischen Beispielerzählungen hingegen bleibt ein Desiderat. Dennoch seien an dieser Stelle wenige Publikationen über Bilderbücher des 20. Jahrhunderts genannt, deren wissenschaftliche Zugänge für die weitere Untersuchung der illustrierten philanthropen Kinder- und Jugendbücher wichtige Anhaltspunkte geben.

Hans Adolph Halbey untersucht in seiner Publikation *Bilderbuch: Literatur. Neun Kapitel über eine unterschätzte Literaturgattung* die Kommunikation zwischen Autor, Vermittler, Buch und Kind.¹⁰² Dabei spielt der Leser und dessen visuelle Sozialisation durch Kinderbuchillustrationen eine wichtige Rolle wie auch das Charakteristische dieser Gattung im Hinblick auf die Verwendung und das Erleben seitens des Kindes als Adressaten. Ausgehend von jenem unterscheidet er zwischen lesekundigen und leseunkundigen Kindern, denen das Betrachten von Bildern als visueller Lesevorgang je nach Alter unterschiedliche Rezeptionsmöglichkeiten bietet.¹⁰³ Die textimmanente Geschichte übernimmt dabei für das Kind eine bestimmte Funktion und setzt seine Fantasie frei. Dabei analysiert Halbey die Funktion der Geschichte für das Kind, beschreibt den Unterschied zwischen Realität und Fiktion des Textes und welche Rolle das Bild für das Kind übernimmt.¹⁰⁴ Funktionell unterscheidet er zwischen dem didaktischen und dem freien Bilderbuch und untersucht dessen verschiedene Formen und Funktionen. Das freie und offene Bilderbuch mit seinen in der Erinnerung des Kindes nicht abgeschlossen wirkenden Illustrationen kann im Gegensatz zum (ab-) geschlossenen mit seinen Illustrationen mit hohem Erinnerungswert neben den kognitiven auch die schöpferischen Kräfte im Kind anregen.¹⁰⁵

Das Kapitel über das *Künstlerische im Bilderbuch* lenkt den Blick einerseits auf den kindlichen Adressaten, dessen Denken grundsätzlich bildhaft sei.¹⁰⁶ Andererseits analysiert der Autor das künstlerische Schaffen, das von eigenen Kindheitserfahrungen des Künstlers beeinflusst sei.¹⁰⁷ Illustrierte Kinderbücher aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts veranschaulichen dies wie etwa Maurice Sendaks *Wo die wilden Kerle wohnen*.¹⁰⁸ Darauf aufbauend fokussiert er

102 Vgl. Halbey, S. 23-27.

103 Vgl. ebenda, S. 22f.

104 Vgl. ebenda, S. 18-21.

105 Vgl. ebenda, S. 31-48.

106 Vgl. ebenda, S. 54.

107 Vgl. ebenda, S. 59.

108 Sendak, Maurice: *Wo die wilden Kerle wohnen*, Zürich 1967.

die Metasprache zwischen Autor und Leser als literarische Sozialisation¹⁰⁹ und widmet sich anschließend der Erzählhaltung¹¹⁰ sowie der Interaktion von Bild und Text¹¹¹. Er untersucht die unterschiedlichen Möglichkeiten der Gewichtung zwischen Text und Bild und beschäftigt sich mit den daraus resultierenden unterschiedlich schwierigen Codes im Hinblick auf das Alter und die Rezeptionsfähigkeit des Kindes.

Die Publikation Halbeys widmet sich der Wechselbeziehung und Rezeption des Mediums Bilderbuch im 20. Jahrhundert aus den diversen Perspektiven Vermittler, Buch, Illustration und Kind. Weiter beschäftigt er sich mit den Bezugsvarianten zwischen Text und Bild und liefert damit neue, bislang nicht berücksichtigte Aspekte, die für den Umgang und die Einordnung der illustrierten Kinderbücher notwendig sind. Obwohl der Autor keinen Bezug zum 18. Jahrhundert vornimmt, ist es trotzdem nahe liegend, diese Ansätze anhand von Chodowieckis Illustrationen für die Bücher Salzmanns und Basedows zu überprüfen, um die Besonderheit der philanthropen Illustrationen, die wechselseitigen Bezüge der Text-Bild-Konstellationen und die Rezeptionsfähigkeit des Adressaten zu bestimmen.

Jens Thiele legt mit seiner Publikation *Das Bilderbuch. Ästhetik – Theorie – Analyse – Didaktik – Rezeption*¹¹² ein interdisziplinäres Werk vor, das sich ebenfalls umfassend dem Phänomen Bilderbuch nähert. Er untersucht das Bilderbuch aus künstlerischer Sicht und erörtert die Bild-Text-Erzählstruktur. Dabei unterscheidet er zwischen monoszenischen und pluriszenischen Bildern und untersucht die Erzähldramaturgie, wobei er Ansätze der Bilderbuchanalyse mit einbezieht und exemplarisch eine erzähldramaturgische Analyse vornimmt.¹¹³ Zu seinen pädagogischen Kriterien gehören unter anderem das Bilderbuch im Unterricht¹¹⁴. In diesem Kontext fokussiert er das Bilderbuch als Teil der Leseförderung¹¹⁵ sowie der ganzheitlichen Erziehung¹¹⁶. Des Weiteren betrachtet er das Bilderbuch aus kunstpädagogischer Sicht und untersucht den Dialog zwischen Kind und Bilderbuch.¹¹⁷ Abschließend widmet er sich dem künstlerischen Arbeitsprozess des Illustrators und dessen Rolle.¹¹⁸

109 Vgl. Halbey, S. 75-129.

110 Vgl. ebenda, S. 130-148.

111 Vgl. ebenda, S. 149-182.

112 Thiele, Jens: *Das Bilderbuch. Ästhetik – Theorie – Analyse – Didaktik – Rezeption*, Oldenburg 2000.

113 Vgl. ebenda, S. 117-129.

114 Vgl. ebenda, S. 176-178.

115 Vgl. ebenda, S. 177.

116 Vgl. ebenda, S. 177.

117 Vgl. ebenda, S. 193f.

118 Vgl. ebenda, S. 198-206.

Thiele liefert mit seiner Publikation eine umfassende Untersuchung des Phänomens Bilderbuch, die unterschiedliche Perspektiven und Schnittstellen einbezieht. Eine Berücksichtigung der aufklärerischen Kinder- und Jugendbücher und speziell der beiden genannten Bücher von Basedow und Salzmann, die nicht als klassische Bilderbücher gelten, findet in diesem Kontext nicht statt. Das interdisziplinär angelegte Werk bietet jedoch zahlreiche Gesetzmäßigkeiten des klassischen Bilderbuchs, die Rückschlüsse auf übereinstimmende und divergierende Charakteristika der philanthropen Bücher Salzmanns und Basedows zulassen. Zudem zeigt er eine interdisziplinäre Herangehensweise, sich dem Phänomen illustriertes Kinderbuch zu nähern, die den Autor, den Illustrator, Text und Bild sowie den Adressaten Kind gleichermaßen berücksichtigen und damit zahlreiche Aspekte offenlegt.

Hans-Heino Ewers Textsammlung *Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung*¹¹⁹ erwähnt beide philanthropen Bücher. Er ordnet das Basedowsche *Elementarwerk* den Elementarbüchern und Enzyklopädien¹²⁰ zu und das *Moralische Elementarbuch* den moralischen Erzählungen¹²¹. Bei Basedows Buch greift er exemplarisch das Spielmotiv¹²² heraus und zeigt begleitend acht Einzelszenen der Tafeln V-VII¹²³, in welchen Chodowiecki das kindliche Spiel und Vergnügen thematisiert. Dies ergänzt Ewers durch Textpassagen *Über die Wißbegierde und Nachahmung*¹²⁴, *Vom Ursprung des menschlichen Lebens*¹²⁵, *Von der Neigung der Geschlechter*¹²⁶ und *Von den verschiedenen Altern*¹²⁷.

Aus Salzmanns Buch wählt er Textpassagen aus, die den Gehorsam des Kindes gegenüber den Eltern und Vorgesetzten¹²⁸ betreffen und Ansichten über den Wert des Verstandes¹²⁹ sowie über den Nutzen der Reichen¹³⁰ zeigen. Illustrationen aus diesem Buch sind nicht abgebildet.

Die Textsammlung zielt darauf ab, einen dokumentarischen Überblick über die einzelnen Gattungen der Kinderliteratur der Aufklärung mit ihren wichtigsten und markantesten Büchern zu geben. Eine Analyse derselben ist nicht Absicht

119 Ewers, Hans-Heino: *Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung*, Stuttgart 1980.

120 Vgl. ebenda, S. 160, S. 169-180.

121 Vgl. ebenda, S. 262-270.

122 Vgl. ebenda, S. 169-174.

123 Vgl. ebenda, S. 170-173.

124 Vgl. ebenda, S. 175f.

125 Vgl. ebenda, S. 177f.

126 Vgl. ebenda, S. 178f.

127 Vgl. ebenda, S. 179f.

128 Vgl. ebenda, S. 262f.

129 Vgl. ebenda, S. 263f.

130 Vgl. ebenda, S. 269f.

des Autors, stattdessen vermag die Textsammlung zur weiteren Lektüre im Original einzuladen.

Im dritten Band des umfangreichen *Handbuches zur Kinder- und Jugendliteratur*¹³¹ von Theodor Brüggemann und Hans-Heino Ewers ist das Basedowsche *Elementarwerk* den Sachschriften zugeordnet. Jörg-Dieter Kogel stellt in seinem Beitrag die Genese des Buches aus dem Jahr 1774 ausführlich vor. In der Vorrede des Buches erläutert Basedow den Zweck seines Werkes, des Weiteren vergleicht er es mit der ersten Ausgabe aus dem Jahr 1770.¹³² Im Anschluss erfolgen Anweisungen¹³³ für den Umgang mit dem Werk sowie eine Inhaltsangabe¹³⁴ der Bücher. Kogel streicht die Besonderheiten des Buches heraus wie zum Beispiel, dass eine stärkere Berufsorientierung zu verzeichnen ist.¹³⁵ Es folgen Betrachtungen über den neuen Lehrkanon¹³⁶ und die Erziehungsziele der Gemeinnützigkeit und Glückseligkeit.¹³⁷ Aus dem ersten Band sind exemplarisch die Tafel XXII¹³⁸ sowie die Tafel LVI¹³⁹ abgebildet.

Der Kupfersammlung, die in zwei Lieferungen erscheint, widmet Brüggemann ein eigenes Kapitel.¹⁴⁰ Ausführlich dokumentiert er die pädagogische Absicht Basedows, dessen Anleitung für den Gebrauch des Buches sowie die öffentliche Reaktion nach dem Erscheinen desselben.

Der Autor Otto Brunken ordnet das Salzmannsche *Moralische Elementarbuch* den moralisch belehrenden Schriften zu. Er beschreibt die Zielgruppe, Absicht und Methodik Salzmanns und zeigt an, wie die Eltern als Vermittler in das pädagogische Konzept einbezogen sind.¹⁴¹ Es folgen Angaben zu den im Buch ange-

131 Brüggemann, Theodor/Ewers, Hans-Heino (Hrsg.): *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur*. Von 1750 bis 1800, Stuttgart 1982.

132 Vgl. Jörg-Dieter Kogel: Johann Bernhard Basedow (1724-1790): *Des Elementarwerks erster bis vierter Band. Ein geordneter Vorrath aller nöthigen Erkenntniß. Zum Unterrichte der Jugend, von Anfang, bis ins academische Alter zur Belehrung der Eltern, Schullehrer und Hofmeister, zum Nutzen eines jeden Lesers, die Erkenntniß zu vervollkommen; in Verbindung mit einer Sammlung von Kupferstichen, und mit französischer und lateinischer Übersetzung dieses Werkes*. Dessau 1774, in: Brüggemann/Ewers, S. 969f.

133 Vgl. ebenda, S. 971.

134 Vgl. ebenda, S. 972.

135 Vgl. ebenda, S. 978.

136 Vgl. ebenda, S. 978ff.

137 Vgl. ebenda, S. 981.

138 Vgl. ebenda, S. 974.

139 Vgl. ebenda, S. 979f.

140 Vgl. Theodor Brüggemann: *Kupfersammlung zu J. B. Basedows Elementarwerke für die Jugend und ihre Freunde*. Erste Lieferung in 53 Tafeln. Zweyte Lieferung in 47 Tafeln von L bis XCVI. Berlin und Dessau 1774, in: Brüggemann/Ewers, S. 984-991.

141 Vgl. Otto Brunken: *Christian Gotthilf Salzmann (1744-1811): Moralisches Elementarbuch*. 2 Teile. Leipzig 1782-1783. *Kupfer zu Herrn Professor Salzmanns Elementarwerk nach den*

fürten Themen sowie eine kurze Inhaltsangabe.¹⁴² Die Abbildungen der Kupferstiche Chodowieckis zeigt er nicht, dafür beschreibt der Autor die Entstehungszeit der Grafiken, deren pädagogischen Nutzen und wie sie in Verbindung mit dem jeweiligen Motto in das Buch eingebunden sind.¹⁴³ Abschließend widmet er sich dem religionspädagogischen Aspekt, den Übersetzungen und Kritiken des Buches.¹⁴⁴

Beide Textpassagen sind detailliert und informativ und ordnen beide Bücher innerhalb ihrer jeweiligen Gattung ein. Die Illustrationen stehen erneut eher bei Basedows *Elementarwerk* im Vordergrund als bei Salzmann, doch sind sie bei beiden Konzepten Teil der pädagogischen Absicht.

Das Handbuch bietet eine informative Orientierung für den Umgang und die Einordnung der beiden Bücher sowie im Hinblick auf weitere zeitgenössische (illustrierte) Kinder- und Jugendliteratur.

Religionspädagogische Literatur

Das *Moralische Elementarbuch* ist ein dem Religionsunterricht vorgeschaltetes Buch und dient der Moralunterweisung. Rainer Lachmann widmet sich jenem in seiner Publikation *Die Religionspädagogik Christian Gotthilf Salzmanns*¹⁴⁵ unter Berücksichtigung biografischer Daten.¹⁴⁶ Darauf aufbauend skizziert er die Genese der religionspädagogischen Schriften Salzmanns¹⁴⁷, anschließend beschreibt er den orthodoxen Religionsunterricht¹⁴⁸ aus Salzmanns eigener Kindheit. Dies vervollständigt er durch die Darstellung der Erfurter Schulverordnungen, welche die katechetische Vermittlungsmethode noch präferiert.¹⁴⁹ Im Folgenden formuliert Lachmann die von Salzmann neu definierten religionspädagogischen Zielsetzungen für den Religionsunterricht¹⁵⁰ und setzt diese mit dem Moralunterricht

Zeichnungen von Herrn Daniel Chodowiecki, von Herrn Nußbiegel, Herrn Penzel und Herrn Crusius Sen. gestochen. Leipzig 1784/1788, in: Brüggemann, Ewers, S. 576.

142 Vgl. ebenda, S. 578f.

143 Vgl. ebenda, S. 580f.

144 Vgl. ebenda, S. 591.

145 Lachmann, Rainer: *Die Religionspädagogik Christian Gotthilf Salzmanns*. Ein Beitrag zur Religionspädagogik der Aufklärung und Gegenwart mit einer vollständigen Bibliographie der Salzmann-Literatur ab 1981 sowie dem Text und der Übersetzung der Salzmannschen „Diputationis Theologicae de Praeparatione Theologi Particula Prima. Erfurt, 1767“, Jena 2004.

146 Vgl. ebenda, S. 51-87.

147 Vgl. ebenda, S. 87-111.

148 Vgl. ebenda, S. 113-128.

149 Vgl. ebenda, S. 128-131.

150 Vgl. ebenda, S. 133-158.

in Beziehung.¹⁵¹ Daraufhin skizziert er Salzmanns Unterrichtsinhalte und seine Vermittlungsmethoden.¹⁵² Daraus erschließt sich eine Definition von Salzmanns Position innerhalb der Aufklärung, um abschließend Salzmanns Religionspädagogik mit der modernen Religionspädagogik zu vergleichen.¹⁵³

Die ausführliche Untersuchung bietet eine theoretische Grundlage für Salzmanns (religions-) pädagogisches Konzept. Der Autor schildert den Zustand der orthodoxen Vermittlungsdidaktik, die Salzmann zu der Erneuerung des Religionsbegriffs und der Religionsdidaktik veranlasst. Theorie und Praxis sind somit miteinander verknüpft. In diesem Rahmen erwähnt Lachmann das *Moralische Elementarbuch* in diversen Zusammenhängen,¹⁵⁴ ohne den Fokus auf dieses oder allgemein auf die Erziehungsbücher zu legen. Stattdessen ordnet der Autor das Buch in Salzmanns Konzept des Religionsunterrichtes ein und streicht das mehrstufige Konzept heraus, in dem das *Moralische Elementarbuch* den ersten Grad des Religionsunterrichtes darstellt.¹⁵⁵ Dabei erwähnt Lachmann zwar die Illustrationen,¹⁵⁶ berücksichtigt jedoch weder ihre Einbindung in den Text, die Wechselwirkung von Text und Bild, noch die pädagogische Funktion und Wirkung oder die Bildsprache der Illustrationen Chodowieckis in Bezug auf das religionsdidaktische Konzept.

Insgesamt ist Lachmanns Buch ein detailreiches, kritisches und umfassendes Werk, das einen Überblick über die zeitgenössische Religionspädagogik vermittelt und die Position und Genese von Salzmanns Religionspädagogik herausarbeitet, sodass das *Moralische Elementarbuch* vor diesem Hintergrund eingeordnet werden kann.

In der Publikation *Daniel Chodowiecki (1726-1801) Ein hugenottischer Künstler und Menschenfreund in Berlin*¹⁵⁷ steht die Untersuchung über Chodowiecki im Kontext der Hugenotten. Der Künstler, der in Berlin in eine hugenottische Familie einheiratet, zählt diverse Hugenotten zu seinen Auftraggebern und kreiert für sie als Mitglied der französisch-reformierten Kirche in Berlin unter anderem das Bildprogramm für einen der Giebel des französischen Doms am Gendarmenmarkt.¹⁵⁸

151 Vgl. ebenda, S. 195-238.

152 Vgl. ebenda, S. 289-323.

153 Vgl. ebenda, S. 367-386.

154 Vgl. ebenda, S. 95-98, S. 208-210.

155 Vgl. ebenda, S. 97.

156 Vgl. ebenda, S. 97.

157 Daniel Chodowiecki (1726-1801). Ein hugenottischer Künstler und Menschenfreund in Berlin, hrsg. von Ursula Fuhrich-Grubert und Jochen Desel (Ausst.Kat., Berlin, Museum Mitte von Berlin, 30. August bis 4. November 2000), Bad Karlshafen 2001.

158 Vgl. John, Timo: Die Entwurfszeichnungen von Daniel Nikolaus Chodowiecki zum bauplastischen Figurenschmuck am Französischen Dom in Berlin, Frankfurt/Main 1996.

Für die vorliegende Arbeit ist besonders Jochen Desels Kapitel¹⁵⁹ über die Bartholomäusnacht bedeutsam, in dem er Chodowieckis grafische Bearbeitungen für Basedows *Elementarwerk*¹⁶⁰ und den *Goettinger Taschen-Calender* thematisiert, der 1790 und 1791 zweifach verlegt ist.

Desels Vorgehensweise orientiert sich hauptsächlich an den historischen Ereignissen, sodass sich die Basedowsche Version entsprechend im thematischen und historischen Kontext einordnen lässt. Auffällig ist, dass Desel bei der Bearbeitung des Themas den dazugehörigen Basedowschen Text im *Elementarwerk* und damit das Konzept und die Vermittlungsform des Buches unberücksichtigt lässt. Zusätzlich ignoriert er die zwei begleitenden Einzeldarstellungen des Sokrates und des Galileo, die gemeinsam mit der Bartholomäusnacht auf der Tafel LXXXIII abgebildet und inhaltlich mit dieser verknüpft sind.

Die Untersuchung fokussiert vielmehr den grafisch dargestellten Moment der historischen Ereignisse, die bei den Kalendern und dem *Elementarwerk* jeweils divergieren. Dabei unterscheidet Desel die grafischen Spezifika der Ausführungen Chodowieckis für die jeweiligen Auftraggeber. Er stellt fest, dass Chodowiecki für die Bartholomäusnacht in Basedows *Elementarwerk* eine Darstellungsform wählt, welche die Brutalität der grausamen Morde nicht so deutlich darstelle. Er sieht den Grund für diese ‚mildere‘ Darstellungsart bei dem Adressaten Kind und Jugendlichen.¹⁶¹ Dieser Aspekt ist interessant, da Desel anhand des vorgestellten Themas als einziger Autor die grafische Darstellung Chodowieckis für Kinderbuchillustrationen mit denen für Erwachsene vergleicht und über deren Ursachen reflektiert. Aus diesem Grund ist diese Untersuchung für die vorliegende Arbeit bedeutsam und dokumentiert das Interesse der Nachbardisziplinen an den Illustrationen Chodowieckis für Basedows *Elementarwerk*.

Fazit

Die Untersuchungen aus der Kunstgeschichte bieten Möglichkeiten, um sich dem Forschungsgegenstand der Kinderbuchillustration Chodowieckis aus verschiedenen Perspektiven zu nähern: der bürgerlichen Familie als Keimzelle der Gesellschaft, dem Bürgertum als Auftraggeber, der Thematisierung von Moralvorstellungen, dem pädagogischen Kontext und der Buchillustration. Zwar erwähnen kunsthistorische Autoren in diesem Kontext häufig das Basedowsche

159 Vgl. Jochen Desel: Daniel Chodowiecki und die Bartholomäusnacht, in: Ausst.Kat. Berlin 2001, S. 51-78.

160 Chodowieckis Tafel LXXXIII im Basedowschen *Elementarwerk* thematisiert die Bartholomäusnacht in der unteren Einzelszene. Vgl. hierzu Kapitel 5. bis 5.1.4., S. 375ff.

161 Vgl. Desel, in: Ausst.Kat. Berlin 2001, S. 55.

Elementarwerk im Gegensatz zu Salzmanns *Moralischem Elementarbuch*; eine eingehendere Untersuchung der Edukationsgrafik erfolgt indes nicht.

Florack-Kröll, die einen historischen Abriss der Hintergründe der grafischen Produktion gibt und die pädagogischen Ziele vorstellt, nimmt eine Einordnung der Grafikproduktion Chodowieckis vor. Im Kapitel über die Pädagogik und den Philanthropismus erwähnt sie die Tafel VI aus Basedows *Elementarwerk*; Salzmanns *Moralisches Elementarbuch* fehlt in ihrer Untersuchung.

Michaelis und Müller stellen in dem Katalog der Zeichnungen und Grafiken Chodowieckis aus dem Bestand des Kupferstichkabinetts Berlin pädagogisch motivierte Themen vor. Insgesamt ermöglicht der Katalog einen exemplarischen Einblick in das reichhaltige zeichnerische und grafische Schaffen des Künstlers. Innerhalb des pädagogischen Schwerpunktes erwähnt Michaelis das Basedowsche *Elementarwerk*, das *Moralische Elementarbuch* Salzmanns bleibt unerwähnt.

Ehler verwendet die Illustrationen aus Basedows *Elementarwerk* singulär zur Veranschaulichung bürgerlicher Werte, doch eine eingehende Untersuchung erfolgt nicht. Das Salzmannsche *Moralische Elementarbuch* bleibt auch hier mit Chodowieckis Illustrationen unbeachtet.

Die pädagogische Forschungsliteratur bezieht als einzige Disziplin die Grafiken im *Elementarwerk* Basedows in ihre Betrachtungen ein: Krebs' Dissertation über die philanthropen Elementarwerke nimmt das Basedowsche *Elementarwerk* als Ausgangspunkt und vergleicht es im ersten Teil ihres Buches mit dem *Moralischen Elementarbuch* Salzmanns. Die Illustrationen für Salzmanns Buch erwähnt sie, jedoch folgt keine nähere Untersuchung. Stattdessen ordnet sie beide Bücher innerhalb des Phänomens *Elementarwerk* ein.

Ledderhose verfolgt als erste Autorin einen interdisziplinären Ansatz mit pädagogischem Schwerpunkt und zeigt dies anhand Chodowieckis Erziehungsgrafiken in Basedows *Elementarwerk*. Sie untersucht ikonografisch diverse Bildmotive aus dem *Elementarwerk* zum Themenkomplex der Familie und der Spiele.

Finzel-Niederstadt interessiert die Motivik für die Verwendung von Illustrationen im Unterricht. Die Illustrationen für Basedows *Elementarwerk* bezieht sie in Bezug auf das Unterrichtsfach Kunst ein, diejenigen für Salzmanns Buch bleiben unerwähnt.

Schmitt berücksichtigt die Illustrationen ebenfalls in seinen Untersuchungen. Er verfolgt zwar keine ikonografische Analyse, sucht jedoch immer wieder die Schnittstelle zwischen dem Pädagogischen und Künstlerischen. Er dokumentiert beispielsweise die Zusammenarbeit zwischen Basedow und Chodowiecki und widmet sich somit der Entstehungszeit der Illustrationen, die durch Briefwechsel

partiell belegt sind, um damit Chodowieckis Edukationsgrafik innerhalb der philanthropen Bewegung einzuordnen.

In der Kinder- und Jugendbuchforschung thematisiert Halbey in seiner Untersuchung die Verwendung und das Erleben des Bilderbuches durch das Kind und befragt die Funktion der Illustration. Besonderes Augenmerk legt er auf die Metasprache zwischen Autor und Leser sowie das Verhältnis zwischen Text und Bild und lotet auf diese Weise deren wechselseitige Bezüge sowie die Funktion für das Kind aus. Die Untersuchung ist aufgrund der Herangehensweise für die vorliegende Arbeit bedeutsam, da viele der angesprochenen Aspekte auch bei den beiden philanthropen Büchern noch zu klären sind.

Thiele widmet sich ebenfalls dem Thema Bilderbuch und betrachtet dessen Erzähldramaturgie, das Text-Bild-Gefüge und untersucht das Thema aus künstlerischer und kunstpädagogischer Perspektive. Er ermöglicht damit Ansätze, die für die vorliegende Untersuchung der Illustrationen für Basedows und Salzmanns Bücher anwendbar sind.

Ewers liefert eine Einordnung der beiden Bücher innerhalb der literaturgeschichtlichen Gattungen nicht nur in seiner Textsammlung, sondern zusammen mit Brüggemann auch im Handbuch für Kinder- und Jugendliteratur. Darin werden beide Bücher innerhalb ihrer Literaturgattung eingeordnet und ausführlich in ihrer pädagogischen Absicht und Methodik unter Einbezug der Illustrationen vorgestellt.

Lachmann erwähnt in seiner religionspädagogischen Untersuchung das *Moralische Elementarbuch* im Rahmen der Definition von Salzmanns religionspädagogischen Absichten, ohne die Illustrationen Chodowieckis als unterstützendes Medium der Religionsdidaktik einzubeziehen. Dennoch eröffnet das Werk neue Perspektiven zu Salzmanns theoretischen Grundlagen über die Religionspädagogik und ihrer praktischen Anwendung im Unterricht.

Desels historisch angelegte Untersuchung der grafischen Umsetzung des Themas der Bartholomäusnacht zeigt den Vergleich der Darstellungen für die Kalender in der Gegenüberstellung mit der Tafel in Basedows *Elementarwerk*. Er verdeutlicht ikonografische Unterschiede und definiert somit eine kindspezifische Bildsprache.

Insgesamt ergeben sich zahlreiche Schnittstellen für die Disziplinen der Erziehungswissenschaft, Kinder- und Jugendbuchforschung, Religionspädagogik und der Geschichtswissenschaft. Die vorgestellten Autoren berücksichtigen die Illustrationen zumeist unter diesen Blickwinkeln und differenzieren zwischen Autor, Vermittler, Text und Illustration sowie dem Kind als Adressaten. Auffällig ist, dass die Kunstgeschichte im Gegensatz zu den genannten Disziplinen die philanthropen Kinder- und Jugendbuchillustrationen bislang vernachlässigt, obwohl Chodowiecki als Künstler kunsthistorisch präsent ist. Sei es durch den

interdisziplinären Ansatz bedingt oder dadurch, dass Chodowieckis Nachlass so reichhaltig ist, dass seine Edukationsgrafik für Kinder bislang noch unentdeckt blieb; sie bilden in jedem Fall eine Kunstgattung, bei der Chodowiecki den kindlichen Adressaten bei seinem Bildentwurf mitdenkt und auf diese Weise für Basedow und Salzmann zwei unterschiedliche Ikonografietypen entwickelt, die jeweils ihre Kommunikation mit dem Kind eingehen.

1.2. Methode

Der Forschungsgegenstand der vorliegenden Untersuchung sind die Kinder- und Jugendbuchillustrationen Daniel Chodowieckis in Basedows *Elementarwerk* und Salzmanns *Moralischem Elementarbuch*, die interdisziplinär unter kunsthistorischen sowie pädagogischen Gesichtspunkten analysiert werden unter Berücksichtigung literaturwissenschaftlicher Aspekte der Kinder- und Jugendbuchforschung. Im Fokus steht die Bildfindung Chodowieckis und damit implizit verbunden der praktische Umgang mit dem illustrierten Buch durch den Erzieher und das Kind sowie die erzieherische Wirksamkeit der Grafiken.

Im ersten Teil der Arbeit soll Daniel Chodowiecki als Illustrator der philanthropen Kinder- und Jugendliteratur vorgestellt und damit verbunden das pädagogische Prinzip der Anschauung erläutert werden, das die theoretische Grundlage für die philanthrope Kinderbuchillustration bildet. Dabei kann aufgrund des umfangreichen Quellenmaterials nur eine exemplarische, knappe Übersicht erfolgen, die in dem hiesigen Kontext wichtig ist. Es folgt die Vorstellung des *Elementarwerkes* Basedows und des *Moralischen Elementarbuches* Salzmanns unter künstlerischen, pädagogischen und literaturwissenschaftlichen Aspekten.

Der Hauptteil widmet sich der Analyse ausgewählter Bildbeispiele aus beiden Büchern, die zu den drei Bildpaaren Kinderspiel, Berufsdarstellungen und Toleranzgedanken zusammengestellt sind. Sie sind ausgewählt, da sie typische Themen der Aufklärung darstellen und im erzieherischen Kontext eine Neudefinition erfahren. Damit finden sie Eingang in die kindliche Sphäre und in das Kinderbuch.

Methodisch erfolgt im ersten Schritt eine Bildbeschreibung, danach wird die pädagogische Absicht Basedows beschrieben, die hinter dem jeweiligen Bildmotiv steht. Dies bildet die Grundlage der kunsthistorischen Analyse, in der nach der Untersuchung des Text-Bild-Bezuges, die Bildkomposition, die Lichtführung, die Position des Betrachterstandpunktes und dessen Funktion bestimmt wird, um abschließend den Bezug der Illustration zur zeitgenössischen, aufklärerischen Kunst und Kinderbuchillustration herzustellen. Es folgt im Anschluss der

gleiche Prozess bei Chodowieckis Grafik für das *Moralische Elementarbuch*. Da der zugehörige Text Salzmanns, der Chodowieckis Grafiken zugrunde liegt, umfangreicher als Basedows Vorlage ist, erfolgt bei der Analyse dieser Tafeln die zusätzliche Darstellung des Inhaltes der entsprechenden Subgeschichte.

Nach der Untersuchung des jeweiligen Themenkomplexes für beide Bücher schließt sich der ikonografische Vergleich unter Berücksichtigung der Bilddidaktik und des Verhältnisses zwischen Illustration und bildbetrachtendem Kind an. Damit werden Unterschiede und Ähnlichkeiten der Bildfindungsmöglichkeiten und der Bildsprache innerhalb von Basedows Elementarbuch und Salzmanns moralischer Beispielerzählung herausgearbeitet.

1.3. Ziele

Anhand der Motive des Spiels, der Berufe und des Toleranzgedankens sei exemplarisch dargestellt, wie Autoren illustrierter Kinder- und Jugendbücher diese typischen Themen der Aufklärung aufgreifen und neben sachlichen Informationen zugleich moralische Werte vermitteln.

Der Fokus dieser Arbeit liegt jeweils auf der Bildfindung Chodowieckis in Basedows *Elementarwerk* und Salzmanns *Moralischem Elementarbuch*, die er auf der Grundlage des entsprechenden Textes entwickelt.

Ziel ist es, darzulegen, dass Chodowiecki für Basedow und Salzmann zwei unterschiedliche Bildsprachen für Kinder entwickelt und aufzuzeigen, welche Bilddidaktik damit verbunden ist.

Chodowieckis edukativer Grafik für Basedow und Salzmann soll ein eigenständiger und gleichberechtigter Platz innerhalb der Kunstgeschichte – und dort insbesondere innerhalb Chodowieckis Oeuvre sowie in der Pädagogik und der Kinder- und Jugendbuchforschung eingeräumt werden. Sie wird als ein interdisziplinäres Phänomen definiert, das nicht aus seinem pädagogischen und literatur-spezifischen Kontext herausgerissen werden sollte, da Chodowieckis Illustrationen als Teil dessen entstanden sind und daher auch aus diesen Blickwinkeln betrachtet werden müssen.

2. Kunst im Kinder- und Jugendbuch – Die Philanthropen und ihr Illustrator Daniel Nikolaus Chodowiecki

Daniel Chodowiecki illustriert für diverse philanthrope Autoren edukative Bücher für Kinder. Die Illustrationen stehen dabei sowohl in einem pädagogischen als auch künstlerischem Kontext. Im pädagogischen Zusammenhang wenden sie sich an das Kind und seinen Erzieher. Unter dessen Aufsicht erfolgt die Betrachtung der Illustrationen, die als Gesprächsanlass dienen, um die Lehrsache des Textes zu vertiefen. Dabei variiert die künstlerische Gestaltungsart der Illustration je nach Absicht des Autors und der Literaturgattung. Grundlegend für alle illustrierten philanthropen Bücher ist das Prinzip der Anschauung. Für die Entstehung der Grafiken erfordert dies von dem Illustrator das Wissen um die pädagogische Absicht des Autors und die künstlerische Virtuosität, diese gewünschten Lernziele altersentsprechend visuell so zu gestalten, dass sie für das Kind verstehbar sind.

Im Folgenden seien zunächst die Philanthropen neben Basedow und Salzmann vorgestellt, um anschließend das Prinzip der Anschauung zu erläutern, das die Grundlage für die illustrierten philanthropen Kinderbücher bildet. Daran schließt sich das Kapitel an, das Chodowiecki als Illustrator der Kinder- und Jugendbücher im Zeitalter der Aufklärung vorstellt, um abschließend Basedows *Elementarwerk* und Salzmanns *Moralisches Elementarbuch* vorzustellen.

2.1. Die Philanthropen

Die Pädagogen der Aufklärung kritisieren das hohe Gewaltpotential, den Sittenverfall sowie die mangelnde Bildung. Bereits John Locke (1632-1704) sieht im 17. Jahrhundert in seiner Abhandlung *Some thoughts concerning education*¹⁶², in der Erziehung das Mittel, dieser Entwicklung entgegenzusteuern, denn ohne die Erziehung und die Charakterfestigkeit der Jugend würde es nicht möglich werden, Tugend zu erhalten und den Verfall von Wissenschaften und Bildung zu

162 Locke, John: *Some thoughts concerning education*, London 1693.

verhindern.¹⁶³ Die Erziehung bildet auch für die Philanthropen den Weg zur Verbesserung der Sitten und der gesellschaftlichen Verhältnisse. Nicht nur Lockes Schriften, sondern auch Jean-Jacques Rousseaus (1712-1778) Erziehungsroman *Émile*¹⁶⁴ in dem er seinen Zögling in einer insularen Situation fernab jeglicher gesellschaftlicher Einflüsse aufwachsen lässt, beeinflussen die pädagogischen Konzepte der Philanthropen.

Zu ihren Vertretern¹⁶⁵ gehören neben ihrem Begründer Johann Bernhard Basedow¹⁶⁶ dessen ehemaliger Mitarbeiter und Religionslehrer am Dessauer Philanthropin Christian Gotthilf Salzmann, der Begründer der Leibeserziehung Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759-1839), der Gründer des Landeschulheims Reckahn Friedrich Eberhard von Rochow, der Erziehungstheoretiker Ernst Christian Trapp (1745-1818), Basedows Mitarbeiter Christian Heinrich Wolke und der Jugendschriftsteller Joachim Heinrich Campe. In dieser ersten Generation um Basedow bildet das Anhalt-Dessauer Fürstentum das Zentrum der Bewegung, den in der zweiten Generation der Wolfenbütteler Kreis um Campe, Johann Stuve (1752-1793) und Trapp¹⁶⁷ ablöst.

Um das gesellschaftliche Verhalten neu zu determinieren, intendieren die Philanthropen eine Erziehung und Bildung des Kindes zum selbständigen, vernünftigen, moralisch handelnden Menschen und Bürger. Um dies zu realisieren, sollen die Strukturen im Schulsystem, der Fächerkanon und die Didaktik sich verändern: Die Erziehung soll einerseits allumfassend sein und dem Kind Kenntnisse aus den unterschiedlichsten Disziplinen vermitteln. Auf diese Weise finden unter anderem das Wissen der Naturwissenschaften und der Geschichte, die didaktische Einführung in das Handwerk und die Berufskunde Eingang in das Curriculum. Andererseits wird das Vermitteln von Tugendverhalten zu ei-

163 Locke schreibt: „I wish that those who complain of the great decay of christian piety and virtue every where, and of learning and acquired improvements in the gentry of this generation, would consider how to retrieve them in the next. This I am sure, that if the foundation of it be not laid in the education and principling of the youth, all other endeavours will be in vain.“ (Locke, John: *Some thoughts concerning education*, London 1779, S. 83f.)

164 Rousseau, Jean-Jacques: *Émile ou De l'éducation*, Bd. 1-5, Amsterdam 1762.

165 Die Bezeichnung Philanthrop leitet sich von der griechischen Begrifflichkeit 'Phil-Anthropos' (Menschenfreund) ab.

166 Schmitt konstatiert, dass die Entstehung des Philanthropismus nicht allein auf Basedow zurückzuführen ist, sondern vielmehr auf eine Personengruppe, die sich aus Basedow, Andreas Cramer (1723-1788), Martin Ehlers (1732-1800) und Friedrich Gottlieb Klopstock (1724-1803) zusammensetzt. (Vgl. Hanno Schmitt: *Vom Naturalienkabinett zum Denklehrzimmer*, in: Oelkers, Jürgen/Tröhler, Daniel (Hrsg.): *Die Leidenschaft der Aufklärung. Studien über Zusammenhänge von bürgerlicher Gesellschaft und Bildung*, Weinheim/Basel 1999, S. 106.)

167 Vgl. Schmitt, Hanno: *Vernunft und Menschlichkeit: Studien zur philanthropischen Erziehungsbewegung*, Bad Heilbrunn 2007, S. 64f.

nem zentralen Anliegen. Beide Aspekte sind nicht nur Unterrichtsgegenstand in den philanthropen Reformschulen, sondern auch Thema der illustrierten philanthropen Kinderliteratur.

Die Schule, die bis ins 18. Jahrhundert der Kirche untersteht, wird fortan zu einer staatlichen Angelegenheit, sodass die philanthropen Schulgründer den Unterrichtsgegenstand und dessen Vermittlung neu definieren:

Zu den grundsätzlichen Neuerungen gehört die koedukative Erziehung, sodass sowohl Mädchen als auch Jungen gemeinsam Zugang zur Bildung haben. Auch wenn die Mädchen im Gegensatz zu den Jungen nach dem Schulabschluss keinen Beruf ergreifen, bildet der koedukative Aspekt doch eine beachtenswerte Neuerung in der Erziehung.

Das zuvor durch den Katechismus geprägte Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler definieren die Philanthropen neu. In diesen Kontext gehört, dass nach dem Vorbild der Dialoge zwischen Sokrates und dessen Schülern als auch Jesus und seinen Jüngern die Methode des sokratischen Gesprächs Verwendung findet.¹⁶⁸ Die sokratische Lehrmethode, die 1745 Johann Georg Sulzer (1720-1779) für den Schulunterricht fordert,¹⁶⁹ findet auch innerhalb der philanthropen Edukationsliteratur Eingang, indem der Vater oder Edukator¹⁷⁰ in der häuslichen und schulischen Unterweisung das Gespräch in die gewünschte Richtung lenkt und im Dialog den Lernerfolg des Zöglings überprüft. Fragend führt der Erzieher das Kind über den Lehrgegenstand zur eigenen Erkenntnis. Als Ausgangsmaterial dienen Texte aus Lehrbüchern, die mit Illustrationen nach Sulzers Exempelmethode¹⁷¹ versehen sind. Didaktisch dienen diese der ‚anschauenden Erkenntnis‘ und unterstützen den Text, um die Vermittlung der Lerneinheiten Naturkunde, Geschichte, Religion, Sprache, Kunst und Gesellschaftslehre (Verhaltensregeln,

168 Vgl. Salzmann, Christian Gotthilf: Ueber die wirksamsten Mittel, Kindern Religion beizubringen. Bearbeitet und mit Erklärungen versehen von Karl Richter, Leipzig 1877, S. 72.

169 Sulzer, Johann Georg: Versuch einiger vernünftiger Gedanken von der Auferziehung und Unterweisung der Kinder, Zürich 1745, S. 54

170 Der Edukator kümmert sich um die Etablierung und Wahrung von Sitten und Umgangsformen sowie um die Vergnügungen der Schüler des Dessauer Philanthropins. (Vgl. Basedow, Johann Bernhard: Vorstellung an Menschenfreunde und vermögende Männer über Schulen, Studien und ihren Einfluss in die öffentliche Wohlfahrt. Mit einem Plane eines Elementarbuches der menschlichen Erkenntniß, Hamburg 1768, S. 136f.)

171 Sulzer hebt die Exempelmethode hervor, denn er schätzt an ihr, dass sie „mehr Eindruck auf das Gemüth mache als die Lehren, [denn] die Lehre ist eine Beschreibung, das Exempel aber eine wirkliche Vorstellung, ein lebendiges Gemähd. Gleichwie nun ein Gemähd, oder eine wirkliche Aussicht auf ein schönes Land mehr Eindruck macht als die bloße Beschreibung, so ist es auch mit den Lehren und Exempeln.“ (Sulzer, Johann Georg: Versuch einiger vernünftiger Gedanken von der Auferziehung und Unterweisung der Kinder, 2. Auflage, Zürich 1748, S. 105f.)

Stände und Berufe) zu unterstützen. Exempel pädagogisch zu nutzen, rät bereits Christian Wolff (1679-1754) und empfiehlt, „den Kindern, bey sich zeigendem Gebrauch der Vernunft, durch Exempel und Fabeln die Tugenden und Laster vorzustellen, damit sie beyde nicht allein kennen lernen, sondern auch einen Trieb zu jenen, und eine Abscheu vor diesen bekommen.“¹⁷²

Als weitere Neuerung ersetzt die Muttersprache zunehmend die Vermittlung der Lehrinhalte auf Latein. Des Weiteren bereichert das Erlernen moderner Fremdsprachen wie etwa das Französisch den Unterricht.¹⁷³ Emilie, die Tochter Basedows, schreibt in einem Brief an Wolke:

Recht gut weis ich noch, dass Sie lateinisch und französisch mit mir sprachen von den Dingen, die um uns herum waren, im Zimmer, in der Küche, im Garten, auf der Strasse, im Walde, am Flusse usw. Alles was wir hörten, sahen, rochen, schmeckten, empfanden; was eben geschehen war, geschah, bevorstand, und aus den gegenwärtigen oder bald folgenden Umständen ganz erkannt und besprochen werden konnte, gab Anlas zum Gespräch in der fremden Sprache. Ich lernte dabei die Sachen und zugleich die Sprache mit vielem Vergnügen.¹⁷⁴

Ein weiteres Novum stellt bei den Philanthropen die Abschaffung der körperlichen Bestrafung dar.¹⁷⁵ Stattdessen ist das Zusammenspiel zwischen Körper und Geist von besonderer Bedeutung. Die Ausbildung der körperlichen Kräfte werden gefördert und der Sport in der Natur zum neuen Unterrichtsgegenstand. Sowohl Basedow als auch Salzmann richten zu diesem Zweck jeweils einen Sportplatz mit hölzernen Turngeräten in der Umgebung ihrer Musterschulen in Dessau und Schnepfenthal ein, die der Ausbildung des Körpergefühls, der Kraft, des Gleichgewichtssinns und der Geschicklichkeit dienen. In Schnepfenthal lehrt darüber hinaus GutsMuths das Schwimmen in den umliegenden Seen.

Im Folgenden seien die wichtigsten Philanthropen kurz vorgestellt. Dies besitzt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern dient der Einführung in das

172 Wolff, Christian: Vernünfftige Gedancken von dem gesellschaftlichen Leben der Menschen und insonderheit dem gemeinen Wesen zu Beförderung der Glückseligkeit des menschlichen Geschlechtes. Den Liebhabern der Wahrheit mitgetheilet Christian Wolff. Mit einer Einleitung von Hans Werner Arndt, in: ders.: Gesammelte Werke Abt. I, Bd. 5, Hildesheim/New York 1975, S. 77. Ndr. der 4. Auflage 1736, S. 77.

173 Vgl. Basedow 1768a, S. 165f.

174 Wolke, Christian Heinrich: Beschreibung der zum Elementarwerk gehörigen und von Daniel Chodowiecki (bis auf 18) gezeichneten hundert Kupfertafeln, enthaltend die Methoden durch welche der Jugend auf eine leichte und angenehme Weise Kenntnisse der Sachen und Sprachen zugleich können mitgeteilt werden / von Christian Heinrich Wolke. Lfg. 1. Erste 53 Tafeln, Leipzig 1782, S. XIVf.

175 Bereits Locke erwähnt hierzu: „Frequent beating or chiding is therefore carefully to be avoided. Because this sort of correction never produces any good, farther than it serves to raise shame and abhorrence of the miscarriage that brought it on them.“ (Locke 1779, S. 60.)